

Roland Bauer, Hans Goebel,
Tino Szekely, Silvio Gislimberti, Elisabetta Perini

ARBEITSBERICHT 4 ZUM ALD I RELAZIONE DI LAVORO 4 PER L'ALD I

1. Bericht des Projektleiters (Hans GOEBL)

Mit diesem 4. Arbeitsbericht zum ALD I darf die Tradition alljährlich in dieser Zeitschrift erscheinender Arbeitsberichte als etabliert gelten. Die vorhergehenden Berichte 1-3 findet der interessierte Leser in *Ladinia X* (1986) 5-32; *XI* (1987) 183-218 und *XII* (1988) 17-56. So wie früher soll auch hier über die im abgelaufenen Jahr – also 1989 – geleistete Arbeit berichtet werden. In Anbetracht der sehr zufriedenstellenden Arbeitsfortschritte sei es dem Projektleiter eingangs gestattet, den Mitarbeitern dafür Dank und Anerkennung auszusprechen und auch seiner eigenen Freude über das organische Fortschreiten des Projektganzen konkreten Ausdruck zu verleihen.

1.1. Im Jahr 1989 konnte die Anzahl der definitiv erhobenen Meßpunkte um weitere 30 Einheiten vermehrt werden. Dabei steuerten Tino Szekely 14, Silvio Gislimberti 11 und Elisabetta Perini 5 genuine Neuaufnahmen bei. E. Perini hat zusätzlich 11 Aufnahmen von Dieter Kattenbusch, die ursprünglich nur mit einer Informantengruppe aufgenommen worden waren, durch die ergänzende Befragung einer zweiten Informantengruppe komplettiert. Zum derzeitigen Explorationsstand siehe Karte 1. Zwei soziolinguistisch relevante Erhebungen in Pladen/Sappada einerseits und im Fersental (Fierozzo/Florutz) bei den deutschsprachigen Möcheni andererseits durch T. Szekely (Pladen/Sappada) und S. Gislimberti (Fierozzo/Florutz) hatten einen gänzlich verschiedenen Ausgang. Während T. Szekely in Pladen/Sappada auf eine klare Diglossie mit italienischer Hochsprache und deutschem Dialekt stieß (und dabei feststellte, daß die einheimische Ortsbevölkerung keine nordcadorinische Koiné beherrscht; cf. hier unter 2.3.5.), konnte S. Gislimberti in Fierozzo/Florutz (Fersental) aus der dreifach gestuften Kompetenz der einheimischen Möcheni (deutscher Dialekt/trentinische Koiné/italienische Hochsprache) eine gelungene Exploration der von den Möcheni in Fierozzo/Florutz zur Außenkommunikation verwendeten trentinischen Koiné ziehen (cf. hier unter 2.1.). T. Szekely wird sich 1990 um die friulanischen Koiné-Kenntnisse der Bewohner der deutschen Sprachinsel Zahre/Sauris kümmern, wo eine ähnlich triglottische Situation wie in Fierozzo/Florutz herrscht.

1.2. Im ALD-Archiv am Institut für Romanistik der Uni Salzburg war in der ersten Jahreshälfte (Jänner - Juni 1989) die Exploration E. Perini bei der Vorbereitung der ausgefüllten Fragebücher für die EDV-Erfassung und bei der Einrichtung einer Zettelkartei (als "ALD I-Generalbibliographie"

und Hilfe zum systematischen Aufbau einer ALD-Forschungsbibliothek gedacht) behilflich.

In der zweiten Jahreshälfte (Juli - Dezember 1989) hat die ALD-Mannschaft in der Person von Frl. Anna Kozak einen weiteren tüchtigen EDV-Mitarbeiter bekommen. Frl. Kozak hat sich der konkreten EDV-Erfassung (Datatypie) der (redaktionell vorher entsprechend aufbereiteten) Fragebücher angenommen. Sie hat dabei nach relativ kurzer Einarbeitungszeit sicherlich wegweisende Maßstäbe bezüglich Eingabegeschwindigkeit und Fehlerarmut gesetzt (cf. dazu weiter oben 3.2.3.2.). Auf den Schultern von Roland Bauer lastet mit dem zügigen Fortschreiten der EDV-Erfassung der ALD I-Daten eine zunehmend größer werdende Verantwortung, die er – das soll hier mit Nachdruck vom Projektleiter unterstrichen werden – mit Umsicht, Kompetenz und souveränem Überblick wahrnimmt.

Zur Erledigung verschiedener kleinerer Arbeiten wurden – gegen stundenweise Entlohnung – mehrfach Studentinnen des Instituts für Romanistik eingesetzt. Diese Beschäftigungspraxis soll in Hinkunft ausgeweitet werden.

1.3. Bezüglich der Projektfinanzierung konnte auf die Mittel der folgenden fördernden Institutionen zurückgegriffen werden (Reihung nach der Größe der bereitgestellten Mittel):

- 1) *Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich* – FWF (Wien)
- 2) *Istitut Ladin "Micurà de Rü"* (San Martin de Tor / St. Martin in Thurn, Südtirol)
- 3) *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport* (Wien) gemeinsam mit dem *Amt der Tiroler Landesregierung* (Innsbruck)
- 4) *Istitut Cultural Ladin "Majon di Fascegn"* (Vich/Vigo di Fassa, Trentino)
- 5) *Stiftung Pro Helvetia* (Zürich).

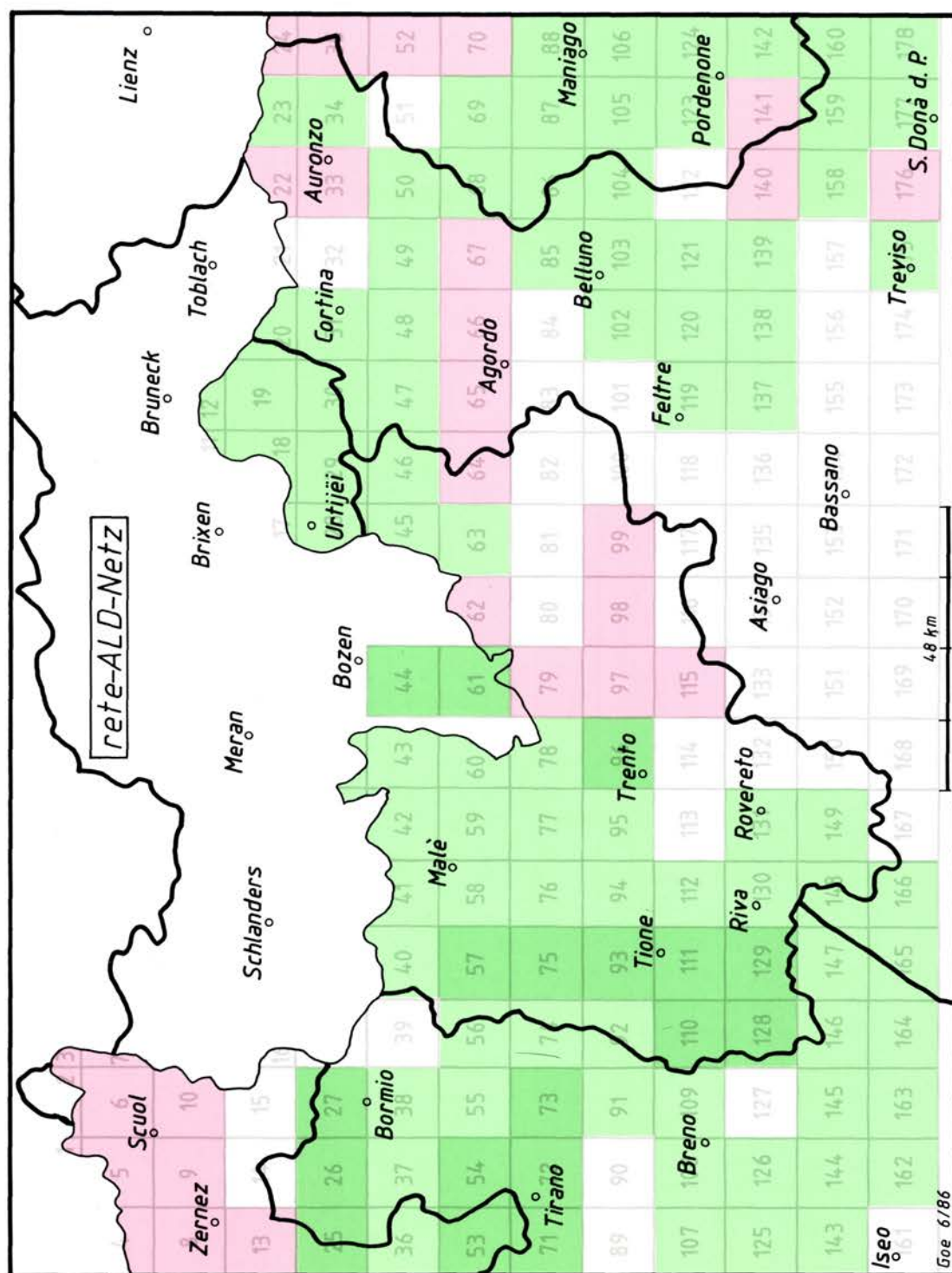
Die Universität Salzburg bzw. deren Institut für Romanistik haben das Projekt ALD I weiterhin hinsichtlich räumlicher und sachlicher Bedürfnisse in dankenswerter Weise unterstützt.

Bei der Verwendung der zuerkannten Mittel ist keine Änderung eingetreten. Sie werden weiterhin ausgegeben für:

- 1) die Honorierung der Mitarbeiter (Feldarbeit / Archivarbeit).
- 2) die Deckung von Reise- und Aufenthaltskosten (Feldarbeiten, Transkriptionsseminar in S. Martin de Tor / St. Martin in Thurn).
- 3) Sachmittel aller Art (EDV-Hard- und Software, Ton- und Fotomaterialien, Fachliteratur, Bürobedarf, etc.)

Allen Förderern sei an dieser Stelle wärmstens gedankt.

1.4. Das alljährliche Transkriptionsseminar zum ALD I fand diesmal – es ist in der fortlaufenden Serie das vierte – vom 1.-5. Dezember 1989 unter Beteiligung von R. Bauer, A. Kozak, O. Gsell, L. Craffonara, T. Szekely, zwei Münchner Romanistikstudentinnen und dem Projektleiter am gewohnten Ort (Istitut Ladin "Micurà de Rü") statt. Die Exploratoren S. Gislimberti und E. Perini waren durch Auslandsaufenthalte an der Mitarbeit



Karte 1: Derzeitiger Stand der Explorationsstätigkeit und der EDV-Ersterfassung der gesammelten Daten beim ALDI (Ende Dezember 1989); grün: Stand der Exploration Ende Dezember 1988 (cf. *Ladinia XII*, 1988, 19); rot: Zuwachs an explorierten Quadranten bis Ende Dezember 1989 (22 Quadranten = 30 neu dazugekommene komplette Aufnahmen); gerastert: Stand der EDV-Ersterfassung der gesammelten Daten bis Ende Dezember 1989.

bzw. am Erscheinen gehindert. Ursprünglich bestand auch der Plan, den Hamburger Phonetiker E. Ternes als Berater einzuladen. Aus Termingründen mußte diese Einladung auf 1990 verschoben werden. Das Transkriptionsseminar stand diesmal im Zeichen der bereits begonnenen EDV-Erfassung der Explorationsdaten. Jede Beschickung von rigoros organisierten Datenbanken – und um eine solche handelt es sich bei der EDV-Erfassung der ALD I-Daten – offenbart sofort Lücken, Widersprüche und innere Unstimmigkeiten aller Art in den elektronisch zu erfassenden Felddaten. Etwaige Korrekturen können nur durch Rückgriff auf das Tonbandmaterial und auf Auskünfte der Exploratoren gemacht werden. Anhand einer von R. Bauer zusammengestellten Tonbandmontage wurden Unstimmigkeiten der angezeigten Art diskutiert. Dabei wurde ein für die Exploratoren und die EDV-Erfasser verbindliches Richtlinienblatt auf den neuesten Stand gebracht (cf. hier weiter oben: 3.2.2.3., 3.2.2.4.).

1.5. Besondere Hoffnungen werden an die Möglichkeiten des "sprechenden Sprachatlasses" geknüpft (cf. dazu *Ladinia XII* (1988), 20-21 und – vor allem – hier unter 3.3.). Die mit der Realisierung der EDV-technischen Voraussetzungen betraute Essener Firma RST ("Rechner- und Softwaretechnik") steht unter der Leitung von Dr. R. Köhler, einem EDV-seitig sehr bewanderten Linguisten der Universität Bochum (BR Deutschland), der seinerseits Schüler von Prof. G. Altmann (ebenso Universität Bochum) war. Prof. Altmann ist – das darf man wohl ohne Umschweife feststellen – einer der führenden (wenn nicht DER führende) *Quantitativen Linguisten* der westlichen Hemisphäre. Ich selber habe Prof. Altmann und seiner wissenschaftlichen Lehre entscheidende Impulse vor allem im Bereich meiner dialektometrischen Forschungen zu verdanken und fühle mich ihm sowie dem von ihm vertretenen Wissenschaftsbegriff in besonderer Weise verbunden. Aus diesen persönlichen Filiationen wird deutlich, wie und woher neue methodische und technische Möglichkeiten auf das Projekt ALD I befruchtend einwirken und in dieses einfließen können.

1.6. Öffentlichkeitsarbeit und wissenschaftliche Kontakte (zusammengestellt von R. Bauer)

Was die Kontaktaufnahme zwischen dem ALD I und anderen Sprachatlasprojekten betrifft, sind im Berichtsjahr mehrere Aktivitäten gesetzt worden. Zuerst nahmen H. Goebel und R. Bauer im Juni 1989 am "Congrès de l'Atlas Linguarum Europae" in Saint-Vincent (Aostatal) teil. Dann konnten im Oktober 1989 anlässlich der "4. Arbeitstagung: bayerisch-österreichische Dialektologie" in Salzburg die bereits seit mehreren Jahren bestehenden Verbindungen zu germanistischen Regionalatlasprojekten u.a. durch einen Besuch der Projektleiter W. König (Augsburg, Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben) und B. Kelle (Freiburg i. Br., EDV-Bearbeitung Südwestdeutscher Sprachatlas¹⁾) im ALD-Archiv intensiviert werden.

1) Die erste Lieferung des SSA (früher SWS) ist überdies zwischenzeitlich erschienen: *Südwestdeutscher Sprachatlas* / hrsg. von Hugo Steger, Eugen Gabriel, Volker Schupp. Aufnahmelei-

tung: Eugen Gabriel. EDV-Bearbeitung: Bernhard Kelle. Lfg. I. Marburg (Elwert) 1989. Vgl. dazu auch KELLE 1989 im Literaturverzeichnis.

Schließlich wird Ende Juli 1990 R. Bauer – so hoffen wir derzeit – im Rahmen des von W. Viereck in Bamberg organisierten "Internationalen Dialektologenkongresses" zum ersten Mal den ALD I als "sprechenden Sprachatlas" vorstellen können [vgl. auch hier unter Abschnitt 3.3. bzw. Fußnote 9)].

Das Forschungsprojekt wurde des weiteren im eigenen Haus, am Institut für Romanistik der Universität Salzburg, im Rahmen zweier von H. Goebel geleiteter Privatissima (WS 1988/89, WS 1989/90) von R. Bauer den Mitarbeitern, Kollegen und Studenten des Instituts vorgestellt. Darüberhinaus durften die beiden Genannten am 3.12.1989, anlässlich der 4. ALD-Arbeitstagung im Istitut Ladin "Micurà de Rü" in San Martin de Tor / St. Martin (Gadertal), den ALD I einem ausgewählten ladinischen Publikum näherbringen.

Hinsichtlich Zitierung des ALD I in wissenschaftlichen Publikationen sind in der Reihenfolge ihres Erscheinens zu nennen:

– *STEHL Thomas*: Sono ancora possibili gli atlanti regionali? Note in margine all'Atlante Linguistico del Ladino Dolomitico (ALD). In: Atlanti regionali: aspetti metodologici, linguistici e etnografici. Atti del XV Convegno del C.S.D.I. Palermo 7-11 ott. 1985, Pisa (Pacini) s.d. [1989], pp. 549-571.

– *MASSOBRIO Lorenzo*: Corso di geografia linguistica. Gli atlanti linguistici. Parte prima. Novi Ligure (Ed. Arti Grafiche Novesi) 1986, (p. 39: Verweis auf *STEHL 1985*).

– *TEKAVČIĆ Pavao*: Rezension zu: Ladinia, Sföi culturâl dai Ladins dles Dolomites, IX (1985), pp. 1-260, X (1986), pp. 1-231. In: *Linguistica XXVII* (1987), pp. 180-185 (p. 183: Besprechung zu *KATTENBUSCH/GOEBL 1986*).

– Grande Dizionario Enciclopedico, vol. XII (LEGE - MARG). Torino (UTET) 1988, pg. 300: Stichwort: *Linguistici, atlanti*: Verweis auf ALD I.

– *PELLEGRINI Giovan Battista*: Prefazione. In: TAGLIAVINI C.: Il dialetto del Comelico e Nuovi contributi alla conoscenza del dialetto del Comelico. Ristampa anastatica. Feltre (Castaldi) 1988.

– *LUPIS Antonio*: Rassegna e prospettive degli atlanti linguistici in Italia. In: *La dialettologia italiana oggi. Studi offerti a Manlio Cortelazzo*, a cura di G. Holtus, M. Metzeltin, M. Pfister, Tübingen (Narr) 1989, pp. 89-98 (p. 94: Kurzbeschreibung des ALD I).

– *KRAMER Johannes*: Appunti sullo stato attuale delle ricerche sul ladino atesino. In: *La dialettologia italiana oggi*, op. cit., pp. 221-231 (zum ALD: pp. 226-227, 230-231).

– *BAUER Roland*: 4. Transkriptionsseminar zum Sprach- und Sachatlas des Dolomitenladinischen / Zentralrätoromanischen und benachbarter Dialekte (ALD I), 1.-5.12.1989 Istitut Ladin "Micurà de Rü" (San Martin de Tor / St. Martin in Thurn, Südtirol). In: *Europa Ethnica* 47/2 (1990), (im Druck).

– *BAUER Roland*: L'Atlas linguistique et ethnographique du Ladin des Dolomites (ALD I). In: *Nouvelles du Centre d'Etudes Francoprovençales* 22 (1990), St-Nicolas (Vallée d'Aoste), (erscheint im Herbst 1990).

2. Berichte der Exploratoren / Relazioni degli esploratori

2.1. Relazione di lavoro dell'esploratore Silvio GISLIMBERTI (luglio-ottobre 1989)

Da metà luglio fino a metà ottobre 1989 ho completato ulteriori 11 inchieste per l'ALD:

Numero	luogo esplorato	quadrante della rete-ALD
1	Civezzano	96
2	Fierozzo/Florutz	97
3	Levico	115
4	Strigno	98
5	Cembra	78
6	Segonzano	79
7	Cavalese	62
8	Tesero	62
9	Predazzo	63
10	Forno	63
11	Castello Tesino	99

Quest'estate ho avuto delle notevoli difficoltà a trovare degli informatori nel periodo di Ferragosto: biblioteche comunali chiuse, parroci e preti in ferie con gruppi ed associazioni giovanili, molti potenziali informatori via al mare, altri occupati nelle attività turistiche. Quindi ho potuto verificare di persona quanto sia fondata una certa paura di intraprendere una qualsiasi attività in questo periodo dell'anno.

Preziosissima invece si è dimostrata l'*Agenda Trentina, Trentino 1989, realizzata in collaborazione con la rivista Letture Trentine e Altoatesine, Casa Editrice Panorama, Trento*, che contiene dettagliate informazioni sull'organizzazione politica, sociale ed economica dei singoli comuni e comprensori trentini.

Soprattutto il IV capitolo, *Comuni e Comprensori*, offre all'esploratore tutte le informazioni necessarie per poter iniziare con una certa facilità e con una certa serenità psicologica la ricerca degli informatori. Infatti, nel paragrafo *Cultura e Sport* vengono elencati i vari comitati, associazioni, filodrammatiche, unioni sportive con i nominativi dei responsabili di ogni paese. Per Fierozzo/Florutz, ad esempio, a pag. 453 si trovano le seguenti informazioni: "1 Associazione culturale 'Valle del Fersina' - Kulturverein Fersental - pres. Giuseppe Moltrer; 2 Gruppo culturale di Fierozzo S. Felice - pres. Antonio Battisti."

La varietà delle parlate dei punti esplorati ha eliminato qualsiasi monotonia delle inchieste, per cui l'intervistatore spesso sa già quale risposta aspettarsi e quindi non sempre presta la dovuta attenzione nella trascrizione dei dati linguistici. La Valsugana, il Tesino, La Val di Cembra e la Val di Fiemme presentano tratti distintivi ben differenziati.

Civezzano presenta molte caratteristiche della koiné trentina, data la sua vicinanza geografica a Trento (9 km). La "zeta trentina" è quasi sempre presente nella sua forma mediodentale:

[šéra]	(= "la cera")
[žëndro]	(= "il genero")
[žënt]	(= "la gente")
[žöven]	(= "giovane")

Levico e Strigno si allontanano sempre di più da Trento, soprattutto nel vocalismo, per cui aumentano le parole che conservano le vocali finali:

[ómo]	(= "l'uomo")
[óvo]	(= "l'uovo")
[nadále]	(= "natale")

E nel consonantismo ci si avvicina sempre di più al Veneto, per esempio tramite l'eliminazione delle consonanti intervocaliche:

[kavéo]	(= "il capello")
[déo]	(= "il dito")

Castello Tesino, oltre a presentare forti caratteristiche venete, possiede nella sua forma arcaica la metaforesi:

[el mōnte] — [i mūnti]	(= "il monte" — "i monti")
[el pēše] — [i píši]	(= "il pesce" — "i pesci")

Tuttavia, questa forma connota "il vecchio dialetto" ed i giovani che frequentano le medie superiori a Borgo in Valsugana non usano queste caratteristiche della parlata locale, ma si servono piuttosto della koiné trentina.

Fierozzo/Florutz in Val dei Mòcheni presenta un'interessantissima situazione di plurilinguismo ed anzi, dal punto di vista sociolinguistico, di triglossia. Molti sono i casi di interferenze mòchene nelle risposte date in dialetto trentino di tipo perginese. Fierozzo/Florutz presenta inoltre una particolare realtà linguistica: nei masi che stanno sotto la strada provinciale si parla ancora il mòcheno accanto all'italiano ed alla koiné trentina. A Frassilongo/Gereut, invece, sono poche le famiglie che usano ancora il mòcheno. Secondo gli informatori, il tipo di trentino parlato dai Mòcheni della riva destra del Fersina (Sant'Orsola) si differenzia da quello della riva sinistra (Fierozzo/Florutz e Frassilongo/Gereut).

Per la Val di Cembra ho scelto Cembra e Segonzano come rappresentanti delle parlate della riva destra e della riva sinistra dell'Avisio. Entrambe mantengono quelle caratteristiche tipiche del trentino-lombardo, ad esempio:

[céna]	(= "la cena")
[céndro]	(= "la cenere")
[céra]	(= "la cera")
[gëndro]	(= "il genero")
[gënt]	(= "la gente")
[góven]	(= "giovane")

La Val di Fiemme presenta una ricca varietà di realtà linguistiche. Cavalese, notevole centro amministrativo, vanta una parlata ricca di tratti

della koiné trentina. A pochi chilometri di distanza, Tesero, mantiene invece ancora una parlata arcaizzante, difesa da alcuni parlanti quasi in modo militante. Ne sono un'espressione i programmi dialettali trasmessi da un'emittente privata locale.

Sia a Tesero che a Forno si riscontra la fricativa mediodentale sorda [s]:

[el sas]	(= "il sasso")
[la sɛla]	(= "la sella")
[la seradúra]	(= "la serratura")

Questo suono si contraddistingue sia dalle fricative postdentali e alveopalatali

[ʃ] e [ʂ],

tipiche della koiné trentina, sia dai corrispondenti suoni schiacciati (zeta trentina)

[ʂ] e [ʃ]

che hanno una distribuzione diversa. Si dovrà tener conto di questo fenomeno in particolare nella compilazione finale delle carte dell'ALD I.

Le valli Trentine hanno subito un profondo cambiamento negli anni '70 e '80 soprattutto nell'economia locale. L'agricoltura sta sparendo a vista d'occhio, il turismo sta divenendo il settore trainante. Un nuovo benessere economico si manifesta soprattutto nella ristrutturazione, spesso in armonia con la tradizione locale, dei centri abitati. Unica eccezione a Forno che nel ventennio fascista da comune proprio fu degradato a frazione di Moena. In questo modo, Forno, paese penalizzato da una forte emigrazione, da una bassa natalità e da un estremo invecchiamento della popolazione, vive nell'ombra di una splendente ladinità Fassana. Questo si manifesta anche nella coscienza linguistica dei parlanti. Infatti, il tratto distintivo della fricativa [s], che a Tesero è un motivo d'orgoglio, qui viene appena marcato.

Nel corso delle interviste sono sempre stato accolto cordialmente, tuttavia spesso ho anche sentito un certo disagio provocato dalla domanda fondamentale posta da numerosi informatori: per quale motivo si compilano degli atlanti linguistici, a chi e a che cosa servono questi atlanti. Infatti, a molti informatori sembra impossibile che linguisti, dialettologi, etimologi ed antropologi possano interessarsi della parlata di un piccolo centro montano, di un paese valligiano o di una piccola comunità agricola. Ciò sottolinea spesso quasi un senso di umiltà e riservatezza culturale. Altri informatori, invece, appoggiano con grande entusiasmo l'attività delle inchieste e spesso lamentano che viene fatto troppo poco per salvare la ricchezza della propria cultura locale che si esprime soprattutto attraverso la parlata, la denominazione e classificazione degli attrezzi di lavoro, ormai caduti in disuso, la raccolta dei detti e dei proverbi locali, la pubblicazione del materiale storico e fotografico concernente un passato non troppo lontano, ma così diverso dalla realtà attuale.

2.2. *Relazione di lavoro dell'esploratrice Elisabetta PERINI (luglio-ottobre 1989)*

Dalla metà di luglio fino al mese di ottobre ho proseguito la mia attività di esploratrice sul campo per l'ALD I. In tale periodo ho indagato in 16 località situate nell'area nord-orientale del nostro Atlante:

Numero	luogo esplorato	quadrante della rete-ALD	esploratore/esploratori
1	Vinigo	49	DK/EP
2	San Vito di Cadore	49	DK/EP
3	Cibiana	49/67	DK/EP
4	Colle Santa Lucia	47	DK/EP
5	Ornella	47	DK/EP
6	Selva di Cadore	48	DK/EP
7	Cortina d'Ampezzo	31	DK/EP
8	Coi	66	EP
9	Astragal	66	EP
10	Cencenighe	65	EP
11	Falcade	64	EP
12	Auronzo	33	EP
13	Pozzale	50	DK/EP
14	Lorenzago	50	DK/EP
15	Casamazzagno	34	DK/EP
16	Costalta	34	DK/EP

Di questi 16 punti, undici (1-7 e 13-16) erano già stati presi in considerazione da D. Kattenbusch (DK) che nel 1985 aveva intervistato un solo informatore in ciascuna località. Ciò significa che, da una parte ho completato le inchieste di DK intervistando un secondo - e talvolta un terzo - informatore, e che dall'altra ho esplorato cinque punti "nuovi" nell'Agordino, nello Zoldano e nel Cadore.

L'esperienza personale, da un punto di vista e linguistico e più strettamente tecnico per quel che riguarda la vera e propria raccolta dei dati, ha presentato dunque aspetti piuttosto differenziati legati sia alla dislocazione geografica dei singoli punti d'inchiesta, sia al fattore interessante - ed assolutamente non trascurabile - dell'inchiesta redatta, seppur in tempi diversi, a "quattro mani" (...ed a quattro orecchie, quindi!).

I punti d'inchiesta da me esplorati sono situati in aree geografiche e linguistiche abbastanza lontane e diverse fra loro: da Ornella, nel Livenza, a Cortina, nell'Ampezzano, attraverso tutto il Cadore fino allo Zoldano a sud e al Comelico ad est.

Esplorare zone linguisticamente così differenziate fra di loro costringe il ricercatore ad un notevole "esercizio" di flessibilità ed elasticità della sensibilità uditiva, affinché - nella varietà fonetica - non diminuisca, anzi magari incrementi, la precisione e la chiarezza nella percezione del dato fonetico.

Nel completare le inchieste di DK mi sono trovata infatti a dovermi confrontare, in alcuni casi, con risultati diversi nella percezione di [e] aperta e chiusa e talvolta della [o] aperta e chiusa.

		DK	EP
Es. 13. Pozzale:	"contento"	[konténto]	[konténto]
3. Cibiana:	"il capello"	[al éavél]	[al éavél]
7. Cortina:	"cento"	[tsénto]	[tsénto]
	"alto"	[óuto]	[óuto]

Ogni esploratore porta con sé il proprio bagaglio "culturale" a livello della personale percezione e produzione fonetica: ora è evidente che il mio orecchio "neolatino" percepisca – in area neolatina! – talvolta i suoni in modo diverso dall'orecchio "germanico" di DK.

Nel Comelico, a Costalta, mi sono inizialmente trovata in difficoltà nel distinguere

[tχ] e [dž], ad es.: [tχáuʋa] (= "calza"),
[džét] (= "gatto")

così come le vocali lunghe

([agóšto], [bárba], [bóca]).

Forse anche perchè la percezione ad es. delle palatali, in area ladina, necessita di un periodo di "incubazione", un periodo cioè di adattamento e di auto-affinamento che solo un'indagine a tappeto in vasti settori dell'intera area esplorata rende possibile.

La ricerca degli informatori è stata – come sempre per le esplorazioni condotte di "alta stagione" (turistica e agricola) – particolarmente difficile toccando punte di vera "inospitalità" a Cencenighe o a Falcade, dove perfino gli anziani si sono categoricamente rifiutati di partecipare all'indagine perchè "... non ne avevano voglia".

Nel Cadore, così come ad Ornella (Livinallongo), nello Zoldano e nel Comelico ho incontrato, al contrario, un'accoglienza veramente calorosa ed aperta, nonché un profondo interessamento al nostro lavoro.

2.3. *Arbeitsbericht des Explorators Tino SZEKELY (Juni-September 1989)*

2.3.1. Das Aufnahmegebiet:

Von den vier Sommermonaten des Jahres 1989 verbrachte ich je zwei in zwar sprachlich verwandten, aber durch die gesamte West-Ostausdehnung der ALD-Karte und durch eine Staatsgrenze getrennten Untersuchungsgebieten.

2.3.1.1. Die sieben Enqueten der Monate Juni und Juli führten mich im Bereich der Ostflanke des ALD-Netzes an den südlichen und nördlichen Rand des Untersuchungsgebietes des Vorjahres, den man grob als West-friaul bezeichnen kann.

Hier mußten einerseits begonnene Enqueten vervollständigt und andererseits Explorationslücken gefüllt werden, die über das relativ große Gebiet unregelmäßig verstreut liegen und daher den unterschiedlichsten Dialekttypen (Westfriaulisch, Karnisch, Venedisch, Südbairisch in Pladen/Sappada) angehören.

Im Detail handelt es sich um folgende Aufnahmepunkte:²⁾

Nummer	Abfrageort	ALD-Netzquadrant
1	Tramonti di Sopra	70
2	Sacile (im Vorjahr unvollendet geblieben)	122/123 (Veneto)
3	San Biagio	176 (Veneto)
4	Forni Avoltri	35
5	Pladen/Sappada	35 (südbairische Sprachinsel)
6	Ampezzo	52
7	Forni di Sotto	52

Unvollendet ist die Enquete in Forni di Sopra (ALD-Netzquadrant 51) geblieben.

2.3.1.2. Weitere acht Enqueten führten mich an die Nordwestflanke des ALD-Netzes ins bündnerromanische Sprachgebiet und somit nach dem Friaulischen zu einem weiteren "Geschwisterkind" des Dolomitenladinischen, das nach den Zielen des ALD mit diesem gemeinsam in der großen "Badewanne" der norditalienischen Dialekte "gebadet", d.h. sprachgeographisch behandelt, werden soll. Die acht Aufnahmepunkte liegen hier in einem sprachlich wie geographisch weitgehend geschlossenen und in sich homogenen Raum, dem Engadin, das dem oberen Inntal auf Schweizer Boden entspricht.

Die acht Aufnahmepunkte im Detail:

Nummer	Abfrageort	ALD-Netzquadrant
1	Scuol	10
2	Ramosch	6
3	Tarasp	9
4	Ardez	9
5	Lavin	8
6	Zernez	8
7	S-chanf	13
8	Brail	13

Das Tal ist geographisch nach Tirol ausgerichtet, was sich sprachlich in zahlreichen germanischen Interferenzen manifestiert, die besonders ausgeprägt in Tarasp vorkommen, einer katholischen Insel im überwiegend reformierten Engadin. Tarasp war überdies lange Zeit [1653-1797/1805] habsburgische (und damit katholische) Enklave im (ansonsten reformierten) Engadin.

2) In Klammer nicht näher beschriebene Aufnahmepunkte liegen auf

friaulischem Sprachgebiet.

Sprachlicher Ausdruck dieser Tiroler Einflüsse sind lexikalische Besonderheiten wie:

	in Tarasp (deutsch)	in den umliegenden Orten (romanisch)
"ein Strumpf"	[ün štímpf]	[ün čáčól]
"der Klosterbruder"	[al prúoder]	[il mʏónéc]
"pflegen"	[flailár]	[ɣarír]
"Bettleintuch"	[il badlínder]	[al lintsól]

Vereinzelt auch phonetischer Einfluß wie in:

"die Tasche"	[la táša]	[la tášča]
--------------	-----------	------------

([šč] bleibt in allen anderen Fällen unverändert).

Das Tal leidet unter der Abwanderung der geistigen Elite sowie der alteingesessenen romanischen Familien und unter Überfremdung durch das Personal und die Gäste der Monokultur Fremdenverkehr.³⁾ Das gilt vor allem für das obere Tal mit dem Touristenzentrum St. Moritz.

Dennoch zeigt sich das Engadin, und da natürlich vor allem das Unterengadin, als relativ unerschütterliche Feste der romanischen Sprache. Bedrohungen der Ortsdialekte betreffen innerromanisch vor allem den Vormarsch der beiden im Aufnahmegebiet gültigen Schriftsprachen Vallader (Unterengadin) und Putér (Oberengadin) auf Kosten der alten Ortsdialekte. So werden die autochthonen Resultate von lat. ALT-, die in Scuol und Tarasp [a] und in Ardez [áo] lauten, bereits von der mittleren Generation an nicht mehr verwendet und mußten einer einheitlichen schriftsprachlichen Form auf [o] weichen, die erst von Lavin innaufwärts auch dem bodenständigen Ortsdialekt entspricht.

Man sagt heute also in allen genannten Orten [il gõt] (= "der Wald"; der germanische Ursprung ist unverkennbar), [qt] aus lat. ALTU und [qter] aus lat. ALTER. Dem steht die Vielfalt der als archaisch geltenden Formen gegenüber:

	WALD	ALTER	ALTU
Ardez:	[wáot]	[áoter]	[áot]
Scuol:	[wät]	[áter]	[at]
Tarasp:	[gʷät]	[áter]	[at]

3) Vokabular aus der ausgestorbenen bäuerlichen Bodenbewirtschaftung ist hier kaum zu erfragen. Der Stimulus *il campo* ergibt beispielsweise nur

das allgemeine [la čampóna], mit der Bedeutung "unbesiedelte freie Landschaft".

4) cf. *Ladinia XII* (1988), pp. 26ff.

Da für die Aufnahmen im Friaulischen mit Ausnahme von Pladen/Sappada im wesentlichen das im Vorjahresbericht⁴⁾ Gesagte gilt, beziehe ich mich im folgenden nur auf die Enqueten in Graubünden.

2.3.2. Ethnopsychologische Beobachtungen bei der Informantensuche:

Das bündnerromanische Sprachgebiet – soweit von mir besucht – erwies sich als ideales Arbeitsgebiet für den Sprachforscher. Die Bevölkerung hat hier ein hohes Maß an Sensibilität für sprachliche Probleme und meist auch ein solides, kognitiv-grammatikalisches Wissen über die eigene Sprache. Die Sensibilität für sprachliche Probleme erwächst aus dem täglich erfahrenen Überlebenskampf gegenüber dem übermächtigen Deutschen, vor allem in seiner schweizerdeutschen Ausformung, und aus dem Spannungsverhältnis zwischen den Verfechtern der Ortsdialekte und den Befürwortern einer überregionalen Schriftsprache. Das solide grammatikalische Wissen erklärt sich unzweifelhaft durch das obligatorische Unterrichtsfach "rätoromanische (Schrift-)sprache" in den ersten Unterrichtsjahren.

Sprache bedeutet hier Konfrontation, Widerspruch, bewußtes Bekennen oder Verleugnen, Sprache passiert hier nicht vom Normalbürger un bemerkt, wie anderswo. Wer sich hier als an der (romanischen) Sprache Interessierter zu erkennen gibt, ist in den meisten Fällen ein höchst willkommener Gast. Die vorher mehr rauh als herzlich auftretenden Bündner öffnen ihre Herzen und die Tore ihrer großen, von erstaunlicher Wohnkultur erfüllten Engadiner Häuser. Aber selbst wer die genuinen Ortsdialekte, die der Enqueteur sucht und durch seine Tätigkeit vielleicht auch implizit schützt, zum Teufel wünscht, wie jener Schulser Lehrer, der die einzige Überlebenschance für das Romanische in dessen überregionaler Schriftnorm sieht, bittet den "Feind"⁵⁾ gerne in sein Haus zu einem hitzigen Wortgefecht. Dementsprechend zügig ging die Informantensuche voran. Die einzige Ausnahme machten dabei die Tarasper, die von den anderen Talbewohnern gerne als "Deutsche" oder "Tiroler" apostrophiert werden und die sich auch selbst als Außenseiter fühlen, mit anderer Religion und Mentalität. Das Ortsbild von Tarasp ist noch reicher, sauberer und gepflegter als im übrigen Tal und von volkstümlichen Darstellungen des Gekreuzigten geprägt. Die Bevölkerung war hier nicht unfreundlicher oder desinteressierter, aber deutlich beschäftigter als anderswo. Jene Informanten aber, die dennoch Zeit hatten, waren dann die flinksten und besten.

2.3.3. Soziolinguistische Probleme bei der Aufnahme:

Ein großes Problem bei der Aufnahme stellte die Tendenz der Informanten zu Interferenzen mit der unterengadinischen Schul- bzw. Schriftsprache dar. Interessanterweise waren es vor allem die einfacheren Leute mit geringerer Schulbildung, die zu diesem doch offensichtlich von der

5) Das Wort *il nemico* ("der Feind") ist im Westfriaulischen eine unbekannte Vokabel, hat aber bei den streitbaren

Bündnern wieder eine dialektale Entsprechung: [l inimí].

Schule geprägten Sprachverhalten neigten. Da spielt die größere Obrigkeitshörigkeit gegenüber den ehemaligen Lehrern wie auch gegenüber dem als etwas "Besserem" eingestuften Explorator eine wesentliche Rolle. Als ich meinen ersten Informanten nach Sitzungen mit anderen Gewehrslauten wieder aufsuchte und ihn darauf aufmerksam machte, daß viele seiner Antworten wegen schriftsprachlicher Beeinflussung vom Zweitinformanten korrigiert werden mußten, sagte der einfache Mann mit Tränen in den Augen: *"In der Schule mußten wir immer so sagen, und jetzt ist es wieder falsch"*. Beim Abhören der Bänder bemerkte ich auch die folgende Episode: Der Mann hatte zunächst die für mich interessanten basilektalen Formen gegeben. Mein noch ungeübtes Ohr zwang mich aber, zweifelnd nachzufragen. Eingeschüchtert meinte der Mann, der Zweifel gelte ihm, korrigierte sich soziolektal "nach oben" und gab von da an nur mehr die "guten" Formen an, die er in der Schule eingepaukt bekommen hatte. Nur am Band ist erkennbar, daß er mehrfach für den Bruchteil einer Sekunde zum ersten Laut der von mir gesuchten Dialektformen ansetzte: dann aber siegte der Akrolekt über den Basilekt.

2.3.4. Phonetisch-transkriptionistische Probleme bei der Aufnahme:

Ich kam mit der Vorwarnung ins Engadin, dort ein dreistufiges System bei den palatalen Affrikaten vorzufinden: [č], [č̌] und [č̈]. Alle drei Laute hatte ich in anderen Untersuchungsgebieten bereits kennengelernt, jedoch in jeweils anderen Färbungen und in anderer phonologischer Verteilung. Der Laut [č̈] ist mir bereits in der westfriaulischen Ebene und in der Valcellina in zahlreichen phonetischen Varianten begegnet. Dabei trat das erste Element, der Verschluß, einmal mit einer deutlichen [k]-Färbung, dann wieder klanglich eher zu [t] tendierend auf. Bisweilen hatte man den Eindruck, es handle sich um drei Laute [tχi] oder [kχi], dann wieder verschmolzen diese drei Elemente zu zwei Lauten oder zu einer einzigen Affrikata. In dieser Situation habe ich zunächst sehr impressionistisch und daher von Fall zu Fall (bei gleichem Informanten und unterschiedlichen Stimuli oder bei gleichem Stimulus und unterschiedlichen Informanten) deutlich variierend transkribiert. Es gilt hier, die Entscheidung zu treffen, ob diese impressionistisch notierte Vielfalt auf der Karte erhalten bleiben soll, oder eben als "phonème unique" mit einem einzigen Zeichen notiert werden soll. In meinen Fragebüchern habe ich mich zu folgendem Kompromiß entschieden: *Idiolektale* Varianten habe ich in der Definitivspalte zugunsten einer ortstypischen Realisierung unterdrückt, *lokolektale*, also für einzelne Orte besonders typische, Varianten haben ich aber beibehalten.

In den von mir im Engadin besuchten Orten unterschied ich in Analogie zu den in Friaul gehörten Lauten, – möglicherweise aber auch der Suggestionskraft der Vorwarnung erlegen – drei verschiedene phonetische Varianten: [č] im unteren Engadin, [č̌] im oberen Engadin (aus lat. CA-) und [č̈] für alle Orte (aus lat. CE- und CI). Das bedeutet also etwa: [čavát] (Zerne) oder [čavát] (Scuol) aus lat. CABALLU und [čájna] aus lat. CENA. Zu diesem Transkriptionsverhalten mag weiter der Umstand beigetragen haben, daß mir die ungarische Sprache durch meine ungarischen Großeltern phonetisch sehr vertraut ist und der palatale Quetschlaut in unga-

risch *nagy* üblicherweise mit [č̣] transkribiert wird. Der Anlaut in [č̣éza] (Zernež) und in [č̣áza] (Scuol) (beide aus lat. CASA) erinnert aber nur in der Zernezer Aussprache an den entsprechenden ungarischen Laut. Für die Endredaktion ergeben sich nach dieser vorläufigen Transkription zwei Probleme:

– Wie für das Friaul ist auch im Fall des Engadins zu entscheiden, ob eventuell noch weiter normalisiert und [č̣] bzw. [č̣] monophonematisch mit nur einem Zeichen wiedergegeben werden soll.

– Da der von mir mit [č̣] transkribierte Laut zwar mit dem Anlaut von italienisch *cena* beschrieben wird, jedoch von Dolomiten-Ladinern und Engadinern (nicht so sehr aber von mir als deutschsprachigem Dekodierer) als von diesem sehr verschieden empfunden wird, sollte man diesem Sprachempfinden Rechnung tragen und sich für die Einführung eines weiteren, zusätzlichen Zeichens für die Wiedergabe des Anlauts der unterengadinischen Resultate von lat. CA- entscheiden. Die überregionale Differenzierung macht also noch Probleme, während die Unterscheidung der entsprechenden Laute *im* System des Ortes nicht die erwarteten Schwierigkeiten bereitet. Ist auch das deutschsprachige Ohr nicht für die Unterscheidung dieser ihm fremden Laute geschärft, half doch sehr das unbestechliche Auge: Der Laut aus lat. CE- und CI- wird mit deutlicher Lippenrundung (wie in der typisch *norddeutschen* Aussprache des Wortes *Matsch*) realisiert, während der Laut aus lat. CA- mit entspannten Lippen gesprochen wird (wie es für die *österreichische* Aussprache von *Matsch* typisch ist).

2.3.5. Die südbairische Sprachinsel Pladen/Sappada:

Als erste der in unserem Untersuchungsgebiet liegenden Sprachinseln besuchte ich im Juli 1989 Pladen/Sappada. Da es sich beim ALD um einen rein romanischen Sprachatlas handelt, der nicht mit den in diesem Gebiet zahlreichen germanistischen Untersuchungen in Konkurrenz treten will, sollte ich in diesen Orten nicht den alten südbairischen Dialekt, sondern die eingangs dort vermutete romanische, genauer nordcadorinische, Kompetenz der Pladener aufnehmen. Dabei wurde angenommen, daß die Pladener neben ihrer südbairischen Heimatmundart und dem Hochitalienischen noch eine nordcadorinische Umgangsvarietät zur Außenkommunikation beherrschen. Dieses Unterfangen muß als mißlungen bezeichnet werden. Der genuine Basilekt dieser Ortschaft ist der deutsche Dialekt. Eine italienische umgangssprachliche Substandardvarietät nordcadorinischen bzw. comelicanischen Zuschnitts existiert nicht. Italienisch wird zwar von praktisch allen beherrscht, aber wie eine Fremdsprache gesprochen, das heißt von Individuum zu Individuum verschieden gut und mit – je nach Sprachbegabung – mehr oder weniger starkem bairischem Akzent, fallweise sogar hyperkorrekt nach toskanischem Muster. Sogar die für den Großraum Norditalien völlig untypische Konsonantenverdoppelung ist bei den jungen Sprechern zu hören.

Nachdem also über viele Seiten des Fragebuchs Stimulus und Response ident ausfielen, brach ich die Enquete in dieser Form ab und fragte den südbairischen Basilekt ab. Es ist noch nicht entschieden, ob diese

Daten publiziert werden. Es war aber eine interessante Erfahrung für den Enqueteur, auf welche unerwarteten Schwierigkeiten die Transkription germanischer Dialekte mit den Mitteln des Transkriptionssystems von Boehmer-Ascoli-AIS stößt, und welchen Autosuggestionen der Enqueteur erliegt, wenn der abgefragte Dialekt Assoziationen zum eigenen Heimatdialekt, zur eigenen Schriftsprache und zu deren Orthographie weckt.

3. EDV-gestützte Dateneingabe und Ziehung von Probekarten beim ALD I (Roland BAUER)

3.1. Technische Neuerungen:

Nach der Einrichtung der ersten ALD-Computerkonfiguration in den Jahren 1987 und 1988, die den vordringlichsten Anforderungen genügen konnte – etwa: Aufnahme und Adaptierung der beim ALD eingesetzten Software, Kodierung und Verwaltung von phonetischen Zeichen, Aufbau einer Datenbank, Sondierung der Kartenherstellung vor Ort, Einrichtung des Datensicherungssystems – galt es im Berichtsjahr 1989, die EDV-Erfassung der ersten Fragebücher konkret in Angriff zu nehmen.

Zu diesem Zweck wurde die Basiskonfiguration (cf. *Ladinia XII* (1988) 29-30) sowohl auf Hard- als auch auf Softwareseite wie folgt erweitert:

- Speichererweiterung für den SIEMENS PC von 512 KB auf 1664 KB,
- tragbares Zweitgerät (HEWLETT PACKARD Portable Vectra CS, 8086-kompatibler 16-Bit Microprozessor, 7,16 MHz Taktfrequenz, 2 x 1,44 MB Diskettenlaufwerk im Format 3 1/2 Zoll, 640 KB RAM, 1 MB EMS,⁶⁾ 12 Zoll Supertwist-LC-Display CGA, Batteriemodul, Netzadapter) samt Datentransferkabel,
- 14 Zoll Farbmonitor (NEC Multisync II) samt hochauflösender Graphikkarte (GENOA Super EGA HiRes Level 7),
- Software LAPLINK Version 2.16a (Copyright Travelling Software Inc., 1986/87 zum Datentransfer zwischen Tischgerät und tragbarem PC, bzw. zum Datenaustausch zwischen den Diskettenformaten 3 1/2 und 5 1/4 Zoll,
- Betriebssystem MS-DOS 3.30 (Microsoft Corporation, 1987/88).

Der größte Vorteil unseres tragbaren Zweitgeräts (in der Folge kurz *HP* genannt) liegt wohl in seiner Stromunabhängigkeit, die flexibles, ortsungebundenes Arbeiten erlaubt, auch wenn dabei kleinere Einbußen in Kauf genommen werden müssen (Gewicht 8 kg, keine Festplatte, von der örtlichen Beleuchtungssituation abhängige Qualität der Flüssigkristallanzeige). Der Anschluß eines externen Monitors und die Kabelverbindung zu den Datenträgern des Tischgeräts ermöglichen aber auch einen vollwertigen Büroeinsatz. Mit dem Datenkommunikationsprogramm LAPLINK – das ursprünglich als Verbindungs-Software zwischen IBM- und Macintosh-Rechnern konzipiert wurde (cf. HACKL 1989, 88) – werden Dateien oder Dateigruppen vom Sendegerät (LOCAL) auf das Empfangsgerät

6) EMS ist ein Akronym für engl. *Expanded (Extended) Memory Specifications*.

cations, dt. "Speichererweiterung".

(REMOTE) übertragen. Die Führung des Programmablaufs ist menügesteuert und kann von beiden Rechnern aus erfolgen. Als wertvoller Nebeneffekt stellte sich die Möglichkeit der Datenübertragung von 5 1/4 auf 3 1/2 Zoll-Disketten und umgekehrt ein.

Mit dem Einbau des HP in die ALD-Konfiguration wurde auch ein zweiter Computerarbeitsplatz geschaffen. Somit steht – je nach Bedarf und wahlfrei – ein Gerät "rund um die Uhr" für die Dateneingabe zur Verfügung, das zweite wird für parallel laufende Forschungs- und Verwaltungsarbeit eingesetzt.

3.2. Projektarbeit im ALD-Archiv:

3.2.1. Die ALD-EDV-Bibliothek:

Um der für den weiteren Arbeitsfortschritt unerläßlichen Auffrischung unseres Know-Hows in Sachen EDV Rechnung zu tragen, wurden ab 1989 zwei Mikrocomputerzeitschriften (COM aus Österreich, MC aus der BR Deutschland) auf Dauer abonniert, die zusammen mit fallweisen Einzelzugängen in eine ALD-Zeitschriftenkartei Eingang fanden und einen ersten Bestandteil der ALD-Forschungsbibliothek bilden. Zum Jahresende 1989 umfaßte die genannte Kartei in etwa 120 Hefte zum Fachbereich Mikroelektronik.

Parallel dazu werden laufend Periodika zur Linguistischen Datenverarbeitung (LDV) und zur Sprachgeographie konsultiert. Allfällige das Forschungsprojekt berührende Fachartikel werden bibliographisch gesammelt und in der Folge ebenfalls dem ALD-Archiv einverleibt.

Zum dritten bemüht sich der Verfasser, eine Basisbibliothek an Monographien zu seinem engeren Arbeitsfeld, der elektronischen Weiterverarbeitung sprachlicher Daten in Bild und Ton, anzulegen. Neben Einführungswerken und Handbüchern zur eingesetzten Hard- und Software verfügt das ALD-Archiv nunmehr über fachsprachliche Lexika und Dokumentationen zur Datenkommunikation, zum Einsatz von A/D- und D/A-Wandlern⁷⁾ und – in stattlicher Anzahl – zur Verwendung von optischen Speichermedien, insbesondere zur CD-ROM-Technologie.

Abgesehen von den durchaus im Interesse des Projekts liegenden Dokumentationsabsichten – so v.a. bei der Verfolgung der nach wie vor rasanten Technologie- und Preisentwicklung am internationalen EDV-Markt – dient die ALD-EDV-Bibliothek auch der Einschulung und Weiterbildung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zunächst hauptsächlich zur EDV-Datenerfassung bzw. -eingabe herangezogen werden.

7) A/D- und D/A-Wandler oder Analog/Digital bzw. Digital/Analog-Umsetzer oder A/D- und D/A-Converter ermöglichen es, physikalisch erfaßte (also

analoge) Daten in eine entsprechende digitale, d.h. mit einem Computer zu verarbeitende, Form zu bringen.

3.2.2. Redaktionelle Aufbereitung der Fragebücher:

Bevor der für Mitte 1989 angesetzte Startschuß zur effektiven Eingabe der gesammelten Daten in den Computer gegeben werden konnte, mußten die Fragebücher redaktionell aufbereitet werden. Einerseits ging es darum, linguistisch relevante und u.U. für eine spätere Auswertung benötigte Sachverhalte kenntlich zu machen, andererseits sollten Standardisierungen im Bereich der Datenkodierung vorgenommen werden, um noch vor Beginn der EDV-Dateneingabe die elementarsten Kodierungsnormen festlegen zu können. Nicht zuletzt aber diente die aufbereitende Redaktion auch einer vorbeugenden Fehlersuche und -korrektur, damit nicht Ungereimtheiten, die oft von Schreib- oder Transkriptionsfehlern beim Ausfüllen der Definitivspalten der Fragebücher herrühren, in die Datenbank des Rechners übernommen werden.

3.2.2.1. Kodierung und Erfassung innerlinguistisch relevanter Daten:

Die Eingabemaske der ALD-Datenbank (cf. *BAUER et alii* 1988, 45-49) weist in ihrer ursprünglichen Form 14 Felder auf, die bestimmte, a priori festgelegte Typen von Information aufnehmen können. Um das Suchen und Sortieren bei der Datenauswertung zu erleichtern und um den Umfang der Datenbank (= Speicherbedarf) und die daran gekoppelte Rechengeschwindigkeit dabei nicht über Gebühr zu belasten, empfiehlt es sich, komplexe Informationen in vorkodierter Form (etwa in Form von Ziffern) aufzunehmen.

Jede Form der Kategorisierung sollte jedoch – entsprechend einem der Grundprinzipien der ALD-EDV – in einem offen gestalteten System vorgenommen werden. Ein Langzeitprojekt wie der ALD darf sich nicht von vorneherein ein starres Verfahrenskorsett anlegen.

Linguistisch relevante Daten können – sozusagen an Hand eines Bitmusters – nach ihrer Positiv- oder Negativbesetzung im Bereich linguistischer Kategorien (Etymologie/Lexikon, Semantik, Morphologie, Phonetik/Phonologie, usw.) erfaßt werden. Jede in der Definitivspalte des Fragebuchs eingetragene Response ist als Dateneinheit zu werten. Zur Aufstellung einer Typologie aller vorkommenden Belege mußte jeder neu auftretende Einzelfall gesondert behandelt werden (d.h.: Registrierung, Definition, Dokumentation durch Beispiele, Kodierung). Zur besseren Übersicht vgl. die folgenden Beispiele:

Bsp. 1: Typus 1: (ETYM/LEX 2, SEM 1, PHON 0, MORPH 0):

Fragebuch Roncone, Quadrant III, Enqueteur S. Gislimberti, IX/1987:
Frage 163 *la cosa* ergibt zwei Antworten:

Definitivspalte	ETYM/LEX	SEMANTIK	PHON	MORPH
[l laór]	2	1	0	0
[la róba]	2	1	0	0

Die Definitivspalte enthält zwei Einträge, die zwar lexikalisch und etymologisch verschieden, aber bedeutungsgleich sind. Daher ist dieser erste Typus im Bereich Etymologie/Lexikon "positiv" (= ETYM/LEX 2), im Bereich Semantik "negativ" (= SEM 1), in den übrigen Bereichen mit Null ("irrelevant") besetzt (= PHON 0, MORPH 0).

Bsp. 2: Typus 3: (ETYM/LEX 1, SEM 1, PHON 2, MORPH 1):

Fragebuch wie in Bsp. 1, Frage 525 *piangere* ergibt zwei Antworten:

Definitivspalte	ETYM/LEX	SEMANTIK	PHON	MORPH
[piánger]	1	1	2	1
[plánger]	1	1	2	1

Die beiden Belege sind phonetisch verschieden realisiert (phonetisch relevant = PHON 2), in den Bereichen Lexikon (ETYM/LEX 1), Semantik (SEM 1) und Morphologie (MORPH 1) aber gleichwertig und damit "negativ" (= 1) besetzt.

Bsp. 3: Typus 4: (ETYM/LEX 2, SEM 2, PHON 0, MORPH 0):

Fragebuch Bormio, Quadrant 38/27, Enqueteur T. Szekely, I/1987: Frage 29 *un'arca* ergibt zwei Antworten:

Definitivspalte	ETYM/LEX	SEMANTIK	PHON	MORPH
1. [al baúl]	2	2	0	0
2. [l árka]	2	2	0	0

Lexikalisch relevanter Unterschied (= ETYM/LEX 2), semantisch relevante Divergenz (= SEM 2: Bedeutungen: 1. "cassa del corredo", 2. "Arca di Noè"), Phonetik und Morphologie (in *diesem* Zusammenhang, n.b.) "irrelevant" (= PHON 0, MORPH 0).

Das solcherart konzipierte Schema erfaßt – wie aus obigen Beispielen hervorgeht – zunächst Fälle von Mehrfachantworten, d.h. jene Belegzeilen eines Fragebuchs, die mehr als die kraft Vorwissens zu erwartenden Antworten zu einem vorgegebenen Stimulus enthalten. Durch die Vergabe von Typusnummern, die den linguistisch relevanten Hintergrund für die Mehrfachantworten repräsentieren, und deren Abspeicherung in einem besonderen Feld der Datenbank werden alle nicht linearen Stimulus-Response-Paare markiert und sind somit bei der Datenextraktion jederzeit greifbar. Da unser Schema nach oben hin offen ist, erlaubt es die Unterbringung weiterer "Sonderfälle" (neu oder nur vereinzelt auftretende Laute, Probleme im Zusammenhang mit kontextuellen Vorgaben des Fragebuchs und daraus resultierende Unklarheiten, phraseologische Be-

sonderheiten, morphosyntaktische und/oder onomasiologische Abweichungen der Response gegenüber dem Stimulus, usw.).

3.2.2.2. Adnotierung eingabetechnisch relevanter Daten:

Die redaktionelle Aufbereitung der Fragebücher hat auch eine Korrektivfunktion in Bezug auf die Datenkonstellationen, die in den Eingabe- und Kodierungsnormen nicht vorgesehen oder nicht vorhersehbar sind. Alle für die Datatypie nicht direkt greifbaren Sonderfälle werden, ähnlich wie die in 3.2.2.1. erläuterten innerlinguistischen Problemfälle, erfaßt und vorkodiert.

So kann z.B. das Fehlen eines Responseeintrages in der Definitivspalte des Fragebuchs verschiedenste Ursachen haben:

- 1) der Informant wurde (etwa zu einer vorgegebenen Pluralform) nicht befragt,
- 2) eine abgefragte Pluralform ist (laut Tonträgerkontrolle) ident mit der transkribierten Singularform, in die Definitivspalte wurde jedoch nur ein Beleg übernommen.
- 3) beim Ausfüllen der Definitivspalte wurde auf die Übertragung von Belegen vergessen,
- 4) der Kontext, in den der Stimulus bei der Abfrage eingebettet ist, führt zu Verständnisschwierigkeiten, daher kein Responseeintrag,
- 5) der Informant kennt die mit dem Stimulus bezeichnete Sache nicht oder ist sich unsicher,
- 6) Sache und Wort fehlen lt. Informant im Ortsdialekt,
- 7) der Stimulus ist während der Explorationsarbeit wegen offensichtlicher Unbrauchbarkeit aus dem Fragebuch gestrichen worden (z.B. Frage 561: *la preda*).

3.2.2.3. Bandprotokoll und Demonstrationsband:

Die redaktionelle Aufbereitung der Fragebücher erfordert oft eine begleitende – und mitunter zeitaufwendige – Kontrolle der Tonträger (Tonbänder und Audiokassetten). In einem Arbeitsgang werden dabei pro Fragebuchseite der entsprechende Zählerstand auf dem Abspielgerät nachgetragen und ein Bandprotokoll erstellt, das sämtliche "Sonderfälle" unter Angabe der Fragebuchseite, der Frage, der Problemstellung, der Bandreferenz und allfälliger Lösungsmöglichkeiten enthält. In Einzelfällen werden die diskussionsbedürftigen Bandsequenzen (ohne Digressionsballast) auf ein Demonstrationsband umkopiert.

3.2.2.4. Erstellung der Kodierungskonventionen:

Alle solcherart bei der Redaktion gewonnenen Erkenntnisse über den 1. rein innerlinguistischen und 2. pragma- und metalinguistischen Hintergrund der von den Exploratoren gelieferten Daten dienen als Grundlage für die Erstellung der jeweils jüngsten Version der "Kodieranweisungen für die Dateneingabe zum ALD I" (cf. *BAUER 1990*). Dieses "Vademecum" für unsere Datatypisten beinhaltet:

- Angaben und Erläuterungen zum Transkriptionssystem/Sonderzeicheninventar und dessen Kodierung,
- detaillierte Beschreibungen der einzelnen Felder der Datenbank,
- Fallbeispiele für die Kodierung,
- Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen und Symbole,
- Anweisungen zum Ausfüllen des Korrekturprotokolls,
- Anmerkungen zur Führung eines Zeitdaten-Formblatts,
- Sortier- und Korrekturrichtlinien,
- Hinweise zur Datensicherung und Dateibenennung.

3.2.3. Vorbereitung der Dateneingabe:

3.2.3.1. Korrekturprotokoll und Zeitdaten-Formblatt:

Bei der EDV-Eingabe in die Datenbank wird für jedes Fragebuch ein Korrekturprotokoll geführt, das Aufzeichnungen zu jenen "Sonderfällen" enthält, die in den Kodierungskonventionen nicht erfaßt sind bzw. die von den bereits vorkodierten Datenkonstellationen abweichen. Darüberhinaus dient das Korrekturprotokoll der Annotierung von technischen Schwierigkeiten bei der Eingabe (Feldlänge in der Datenbankmaske nicht ausreichend, Transkription unklar/unleserlich, Anlegen zusätzlicher Datensätze erforderlich). Nach Abschluß der Ersteingabe dient dieses Protokoll als Diskussionsgrundlage für die weitere Überarbeitung und Korrektur der Fragebücher.

Um die für die EDV-Bearbeitung eines Meßpunktes erforderlichen Zeiträume erfassen (und mit Blick auf die Zukunft hochrechnen) zu können, wurden eigene Formblätter erstellt. Bei Arbeitsbeginn und bei Arbeitsende werden Datum, Uhrzeit, Anzahl der bearbeiteten Fragen, Name der gesicherten Datei und Name des Bearbeiters vermerkt.

Korrekturprotokoll und Zeitdaten-Formblatt werden gemeinsam mit dem bearbeiteten Fragebuch archiviert. Das Korrekturprotokoll wird bei allen bis zur Drucklegung des Atlases erforderlichen Redaktionsgängen weiterverwendet. Es gibt als ständiger Begleiter des Fragebuchs Auskunft über den aktuellen Stand der Bearbeitung. Dieser ist überdies auch auf einer im ALD-Archiv montierten und mit farbigen Stecknadeln markierten ALD-Grundnetzkarte in geographischer Synopse vermerkt (vgl. dazu auch Karte 1).

3.2.3.2. Einschulung der Datatypistin und Probebetrieb:

Im Juli 1989 begann die Einschulung unserer ersten Datatypistin, der Salzburger Slawistin und Romanistin Anna Kozak, in die folgenden Bereiche: 1. Grundkenntnisse der Geolinguistik, 2. Grundlagen der EDV, Einführung in das Betriebssystem MS-DOS, Datensicherung, 3. Datenbank und spezielle ALD-DV-Anwendungen. Nach empfohlener Lektüre von Standardwerken zum Arbeitsgebiet *Sprachatlas* (etwa: *JABERG/JUD 1928*), die immer wieder als Referenzliteratur herangezogen werden können, wurde die neue Mitarbeiterin in einer über zwei Wochen laufenden

Einführungsphase mit dem Arbeitsgerät Computer vertraut gemacht. Zu diesem Zweck erstellten wir einen internen Maßnahmenkatalog, der auch bei der Einschulung weiterer Mitarbeiter Verwendung finden wird. In der 3. und 4. Juliwoche erfolgte, unter Anleitung des EDV-Verantwortlichen, die Test-Eingabe eines Fragebuchs, an Hand derer anfallende Probleme besprochen und gelöst werden. Damit konnten die unvermeidlichen Startschwierigkeiten in befriedigender Weise beseitigt werden.

3.2.4. Datatypie:

Seit August 1989 ist Anna Kozak autonom für die Dateneingabe tätig. Bis Ende des Berichtsjahres wurden 22 Enqueten (vorwiegend aus dem Veltlin und aus Judikarien, vgl. auch Karte 1) in den Computer übertragen. Nach beiläufiger Hochrechnung der ersten Daten zur Bearbeitungszeit einer Aufnahme ist davon auszugehen, daß ein Datatypist – schon kurz nach der Einschulung – pro Woche (40 Arbeitsstunden) ein Fragebuch abarbeiten kann. Konkret ließ sich eine Abnahme der durchschnittlichen Bearbeitungszeit pro Fragebuch von 34 Stunden in den ersten beiden Monaten nach der Einschulung, über 24 Stunden (September/Oktobre '89) auf 16 Stunden zu Ende des Berichtsjahres feststellen. In dieser Kalkulation sind neben der reinen Tipparbeit auch Zusatzaufgaben wie Protokollpflege, Datensicherungsmaßnahmen, Ergänzungs- und Korrekturläufe bereits berücksichtigt. Unter der Annahme, daß ab etwa März 1990 ständig zwei Kräfte mit der Dateneingabe betraut sein werden, und daß des weiteren insgesamt noch ca. 200 Fragebücher eingegeben werden müssen, kann man den Abschluß der Ersteingabe aller ALD I-Fragebücher mit Mitte 1991 ansetzen. Dabei wurde eine wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden und eine jährliche Arbeitsdauer von 40 Wochen pro Datatypistin angenommen. Freilich können parallel dazu bereits Datenkorrektur, Datenauswertung und Kartenherstellung in Angriff genommen werden.

3.3. *ALD I – Der erste sprechende Sprachatlas:*

3.3.1. Prämisse:

Bislang wird mit dem Stichwort "Sprachatlas" auch in Fachkreisen ausschließlich ein gedrucktes Kartenwerk assoziiert. Eines der schwierigsten Probleme bei der Erstellung von Sprachatlanten liegt wohl in einer der Realität möglichst nahe kommenden schriftlichen Abbildung der durch die Informanten gelieferten mündlichen Belege. Transkriptionssysteme stellen aber als Abbildungshilfen immer Kompromisse dar, da zu enge Transkriptionen das Lesen und Interpretieren der Karten erschweren, zu generalisierende Transkriptionen hingegen den linguistischen Informationsgehalt beschneiden oder gar verfälschen würden.

Um ganz sicher zu gehen, müßte man zusätzlich zur "Lektüre" von Sprachatlaskarten auch die entsprechenden Aufzeichnungen der Enqueten auf Band konsultieren. Abgesehen vom großen Zeitaufwand, den das punktuelle Abhören von Bändern dem Interessierten abverlangt, ist in den meisten Fällen die Möglichkeit eines Rückgriffs auf akustisches Material erst gar nicht gegeben. Analogaufnahmen auf herkömmlichen Tonträgern

(Tonband, Audiokassette) unterliegen zudem bei langfristiger Lagerung starken qualitativen Veränderungen. Ohne regelmäßiges Umkopieren der Daten auf neue Tonträger führt die langjährige Benutzung und Konservierung derselben früher oder später unweigerlich zum Datenverlust.

Schon vor mehr als 30 Jahren gab es in der Sprachgeographie Überlegungen, wie man bei Sprachatlanten die schriftlich-linguistische Information mit den zu Grunde liegenden gesprochenen Belegen (i.e. Tonbandaufnahmen) praktikabel koppeln könnte (cf. *COMPANYS 1958*). Der Stand der technologischen Entwicklung zu Ende der 50-er Jahre ließ allerdings keine über Pilotstudien hinausgehenden Realisierungen solcher Vorhaben zu.

3.3.2. Stand der Technik:

In den letzten Jahren haben sich optische Speichermedien, die sowohl schriftliche als auch mündliche Daten in digitalisierter – also computerlesbarer – Form aufnehmen können, immer mehr in den Vordergrund geschoben. *„Alle diese Technologien sind Weiterentwicklungen des ursprünglichen optischen Videodisks – seit 1978 auf dem Markt – und alle verwenden mikroskopische Pits, um Informationen zu enkodieren, und Laserstrahlen, um sie wieder zu lesen“*. (*RUTH 1989, 7*). Die wesentlichsten Vorteile optischer Speichertechnologien (CD-ROM "Compact Disc – Read Only Memory", WORM "Write Once Read Many", EOS "Erasable Optical Disc", DAT "Digital Audio Tape") sind:

- 1) hohe Speicherkapazität (CD-ROM: >600 MB = >250.000 DIN-A4-Textseiten; WORM: 200 MB - 2 Gigabyte),
- 2) schneller Zugriff,
- 3) wirtschaftliche Datenvervielfältigung,
- 4) lange Konservierungszeiten ohne Qualitätsverlust (WORM: $\approx$ 100 Jahre),
- 5) für jeden PC-Anwender zugänglich (relativ geringe Investitionskosten) (cf. auch *TIEMEYER / HERZOG 1989, 68-69*).

Europaweit waren 1987 bereits $\approx$ 6.700 CD-ROM-Laufwerke installiert, wobei Italien mit ca. 60% den größten Anteil stellte. Eine Hochrechnung für das Jahr 1992 sagt für die großen europäischen Industrienationen jeweils 45-60.000 installierte Einheiten voraus, was einer Gesamtanzahl von grosso modo 300.000 CD-ROM-Laufwerken entspricht.⁸⁾ Für den philologischen Bereich werden wichtige Nachschlagewerke bereits auf CD-ROM angeboten, etwa: Bibliographie Nationale Française (380.000 Einträge, ab 1975), Grand Robert électronique (80.000 Wörter), Harrap's CD-ROM (8-sprachiges Wörterbuch, das 13 gedruckte Wörterbücher vereinigt), Oxford English Dictionary (400.000 Wörter, 1,8 Mill. Verweise), Academic American Encyclopedia (9 Millionen Wörter, 32.000 Voll-

8) Quelle: Disk Trend Report 1988, zit. nach *RUTH 1989, 9-10*.

textbeiträge),⁹⁾ Book (1,2 Millionen bibliographische Angaben zu allen lieferbaren deutschsprachigen Büchern) (cf. *Terminomètre 3* (7/1989), 8-II; TIEMEYER / HERZOG 1989, 70-75).

3.3.3. Anwendungsbereich Sprachgeographie:

Die in 3.3.1. skizzierte Transkriptionsproblematik, die Sprachatlasproduzenten und Sprachatlaskonsumenten gleichermaßen betrifft, kann unter Ausnützung optischer Speichertechnologien gelöst werden. Einerseits werden – zumindest beim ALD – alle schriftlichen Daten in kodierter, computerlesbarer Form zur Verfügung stehen, andererseits erlaubt der Einsatz von A/D- und D/A-Wandlern (cf. ECKL/PÜTGENS/WALTER 1988) die Übertragung analog (A) aufgenommener akustischer Belege (also gesprochener Sprache) in eine digitale (D: d.h. wiederum computativ bearbeitbare) Form. Das Endprodukt und zugleich das zentrale LDV-Forschungsziel des ALD I soll eine Kombination beider Informationsquellen sein: 1) der Sprachatlas als gedrucktes Kartenwerk, 2) dazu zwei Datenbanken in Form "haltbarer Digitalkonserven" (OBLADEN/SCHWEISTHAL 1989, 24), die den parallelen Zugriff auf die gesprochene und die geschriebene (transkribierte) Sprache erlauben.

Da die technische Entwicklung der benötigten Strukturen große Erfahrung und spezielles Know-How erfordert, soll der "sprechende ALD" in Zusammenarbeit mit einer in linguistischen Problemfällen erfahrenen professionellen Hard- und Softwarefirma realisiert werden. Der Projektleiter ist diesbezüglich mit Dr. Reinhard Köhler (RST - Rechner- und Softwaretechnik GmbH, D-4300 Essen) in Kontakt getreten. Das genannte Unternehmen verfügt über reiche Erfahrung im Umgang mit digitaler und analoger optischer Speichertechnik und hat bislang auch im Bereich der Computerlinguistik (Spracherkennung, Sprachanalyse, Sprachausgabe, Phonetiklabor, Maschinelle Syntaxanalyse) großartige Pionierarbeit geleistet.¹⁰⁾

Die Verarbeitung des akustischen Materials wird in mehreren Schritten erfolgen. Mit der derzeitigen EDV-Konfiguration kann zunächst eine Demonstrationsversion auf Festplatte mit etwa 10 Minuten Belegproben erstellt werden. Nach ersten Analysen liegt der Speicherbedarf bei rund 40 KB für eine zu digitalisierende Sekunde realer Sprechzeit, somit bei ca. 24 MB für 10 Minuten. Das Betriebssystem MS-DOS kann, bedingt durch den sequentiellen Zugriff, den es für die Organisation von Festplatten verwendet, maximal 32 MB Plattengröße verwalten (Standardgröße von Platten-

9) Eine einzige CD-ROM deckt im genannten Fall die 20-bändige Buchausgabe ab. Interessant auch der Preisvergleich: 800 US \$ für das gedruckte Werk, gegenüber 399 US \$ für die CD-ROM (Quelle: TIEMEYER / HERZOG 1989, 74).

10) H. Goebel und R. Bauer konnten im Juni 1989 die Räumlichkeiten der

Fa. RST in Essen besuchen und sich an Hand von Demonstrationen bereits abgewickelter Projekte (Bild-Text-Datenbanken) von der hohen Professionalität und vom überdurchschnittlichen Know-How-Vorsprung des künftigen ALD-Partners beeindrucken und überzeugen lassen.

sektoren in DOS 512 Bytes, Numerierung von Diskettensektoren als 16-bit-Integer-Zahlen, davon gibt es maximal 64K (65.536), mal 512 Bytes Sektorengröße, ergibt etwa 32 Millionen Bytes; cf. *NORTON 1987, 109-110*).¹¹⁾ Die Firma RST liefert nun alle erforderlichen Hard- und Softwarekomponenten. Dazu gehören auch eine von ihr konstruierte A/D- sowie D/A-Wandlertarte und ein Tiefpaßfilter. Beim Digitalisieren der Analogdaten erscheint eine Frequenzkurve auf dem Bildschirm. Diese Kurve wird mit Markern belegt, um die gewünschte Stimulus-Response-Sequenz abzugrenzen und für spätere Anwendungen eindeutig lokalisierbar zu machen. Die gesetzten Marker (Adressen) dienen in weiterer Folge auch der Zuordnung der akustischen Daten zum Abfrageort und zur Fragenummer (= Kartennummer).

Konkret soll der ALD I in folgenden Varianten konsultierbar werden: Dem Benutzer liegt die gedruckte Sprachatlaskarte vor. Auf einem beige-stellten elektronischen Medium ist die jeweilige Karte (mit allen transkribierten Belegen) maschinenlesbar abgespeichert und kann auf dem Monitor sichtbar gemacht werden. Der Zugriff auf die visualisierten Daten mittels Bedienungselement Mouse wird dem Benutzer einen parallelen Abruf des akustischen Materials (von Festplatte, CD-ROM oder WORM) gestatten. Und mehr: Der präsumptive ALD-Leser wird eine frei kombinierbare Belegskette wählen und sequentiell (mit frei wählbaren Zwischenabständen) – akustisch und visuell – konsultieren können.¹²⁾

Nach dem derzeitigen Stand der Vorarbeiten hoffen wir auf eine Premiere des "sprechenden ALD" im Rahmen des "Internationalen Dialektologenkongresses" in Bamberg.¹³⁾

4. Kommentare zu den KARTEN 2-11 (Hans GOEBL, Roland BAUER¹⁴⁾):

4.1. Die Karten 2-11 gelten als *Probekarten*. Die darauf enthaltenen Daten wurden zum einen aus der EDV-Datenbank gezogen, zum anderen händisch aus den derzeit bereits vorliegenden Fragebüchern zusammengestellt. Es handelt sich bei den solcherart ausgewählten Kartenthemen um *Demonstrationsbeispiele*, die einerseits zu zwei *geographisch verschiedenen* Zonen des ALD I-Netzes und andererseits zu drei *linguistisch verschiedenen* Kategorien, nämlich zu Phonetik, Morphologie und Lexikon, illustrationshalber Auskunft geben sollen. Die in der Folge präsentierten Kommentare sind nur als kurze Beschreibungen gedacht und erheben keinen Anspruch darauf, eine vertiefte linguistische Diskussion darzustellen.

11) In weiterer Folge ist eine Umstellung auf das Betriebssystem UNIX geplant, das Festplattenspeicher > 32 MB verwalten kann.

12) Eine Zusatzvariante sieht das Abspeichern des "ethnophotographischen Materials", das während der Enqueten regelmäßig gesammelt wird, auf optischen Datenträgern

vor.

13) 29.7. - 4.8.1990, Sektion LDV-Computerlinguistik, Vortrag R. Bauer: Neue Perspektiven der LDV im Forschungsprojekt ALD I: Der *sprechende Sprachatlas*.

14) Für den Textteil zeichnet H. Goebel, für die EDV-Bearbeitung der Karten R. Bauer verantwortlich.

Zur Toponomastik des graugerasterten Kartenhintergrunds: im Bereich der Provinz Bozen werden für die wenigen vermerkten Ortsnamen die offiziellen ladinischen Schreibungen verwendet, in den übrigen Gebieten der beiden Kartennetze scheinen (auch im Fassatal und in Buchenstein) die offiziellen italienischen Namensformen auf. Der Kartenhintergrund enthält auch noch das projektintern verwendete Quadrantenetz. Der Leser kann solcherart die Meßpunktdichte pro Quadrant abschätzen.

Die auf den Karten 2-11 sichtbare Meßpunktdichte ist noch nicht definitiv. Hervorzuheben ist aber, daß unsere beiden Kartenausschnitte gemeinsam 71 Meßpunkte und damit rund ein Drittel des geplanten Endstandes von ca. 220 Meßpunkten umfassen.

Die auf den Karten 2-11 enthaltenen Transkriptionen wurden auf dem projekteigenen 24-Nadel-Drucker hergestellt (Firma NEC, Type P5-XLP: cf. dazu *Ladinia XI* (1987) p. 186 sowie *Ladinia XII* (1988) pp. 40-41: jeweils mit Fotos).

4.2. Kommentar zu Karte 2 (ALD I 391 *maturo*):

Cf. dazu auch 4.3. und Karte 3.

Die verwendete Lautschrift entspricht – mit Erweiterungen – jener des AIS, mit dem der ALD I ja unmittelbar vergleichbar sein soll. Turmnotationen geben Zwischennuancen wieder: z.B.: [ḑ] (an den PP. 4 und 5). Die Karte informiert zu einigen interessanten phonetischen Phänomenen:

- 1) lat. -Ū[> u, ü oder ö
- 2) lat. -T- > -ḑ-, -d- oder ø
- 3) lat. -R(U) > -r oder ø
- 4) Metathese von MATŪRU zu *MARŪTU in den PP. 1, 2 und 3.

Bezüglich der Palatalisierung von lat. Ū[ist deutlich das vom Westen erfolgende Hereinragen der keltisch substratierten lombardisierenden Latinität erkennbar. Siehe dazu auch die Karten 8 und 9 mit Formen auf ö (von lat. Ő[), die sprachhistorisch ähnlich gelagert sind.

Hier und auf einigen anderen Probekarten werden durch den Vergleich zwischen AIS (aufgenommen ca. 1919-1927) und ALD I (aufgenommen ab 1985) einige lokale Sprachwandelphänomene sichtbar. Ein Vergleich mit dem entsprechenden Kartenausschnitt aus AIS 1448 (*è maturo*) zeigt eine weitgehende Übereinstimmung der Notationen. Aus der Tatsache, daß im AIS an P. 341 (Tiarno di Sotto; hier: P. 10) noch [maŭr], hier aber nur mehr [maúr] erhoben wurde, mag man einen Hinweis auf das Zurückweichen des eher archaischen Palatalvokals ü vor dem *koiné*- und *hochsprach*gestützten Velarvokal u ableiten.

Auffällig ist ferner, daß P. Scheuermeiers zahlreiche Längennotationen beim Tonvokal (ḡ oder ḡ) von unseren Exploratoren übereinstimmend nicht nachvollzogen werden konnten.

Der auf Karte 2 gezeigten Zone mit 29 ALD I-Punkten entsprechen im AIS nur 8 Meßpunkte. Der ALD I exploriert also das Terrain ca. drei- bis viermal dichter als der AIS.

Das ALD I-Questionnaire registrierte überdies die Antworten zum vollen Paradigma von *maturo*, also zu *maturo*, *matura*, *maturi* und *mature*. Davon wird hier aber – und auf Karte 3 ebenso – nur der zu *maturo* gehörende Aufnahmeertrag berücksichtigt.

4.3. Kommentar zu Karte 3 (ALD I 391 *maturo*):

Cf. auch 4.2. und Karte 2.

An besonderen Lautzeichen werden verwendet (Definition durch den Explorator D. Kattenbusch):

- ɖ intervokaler, stimmhafter Okklusiv (mit hörbarer Friktion infolge nachlässiger Artikulation): an den PP. 19, 20, 21, 39, 40 etc.
- ɖ̥ apiko-interdentaler stimmhafter Frikativ: an den PP. 26, 27, 41, 48 etc.
- ɖ̥ postdentaler stimmhafter Verschlußlaut, dem sardischen ɖ̥ sehr ähnlich: an den PP. 29 und 42. Dieses Lautzeichen wurde im Comelico bereits bei Tagliavini 1926, 61 – allerdings ohne nähere Beschreibung – verwendet.

Die auf Karte 3 aufscheinenden phonetischen Thematiken sind wiederum sehr vielfältig. Im Bereich des Gadertales erkennt man die volle Palatalisierung des lat. *Ū* vom Talausgang südwärts bis inklusive Corvara (P. 7), während Kollfuschg (P. 8) als Übergangspunkt zum Grödnerischen das halbpalatale *ü* (mit Lippenspreizung) aufweist. Im AIS (Karte 1448 *maturo*) ist für Predazzo (AIS - P. 323) noch *ü* vermerkt (das als letzter Ausläufer eines vom Westtrentino herüberreichenden Stratum gelten kann), während hier (P. 12) bereits das *koiné*- und *hochsprach*gestützte *u* aufscheint (siehe dazu auch Karte 6 mit demselben Vorgang).

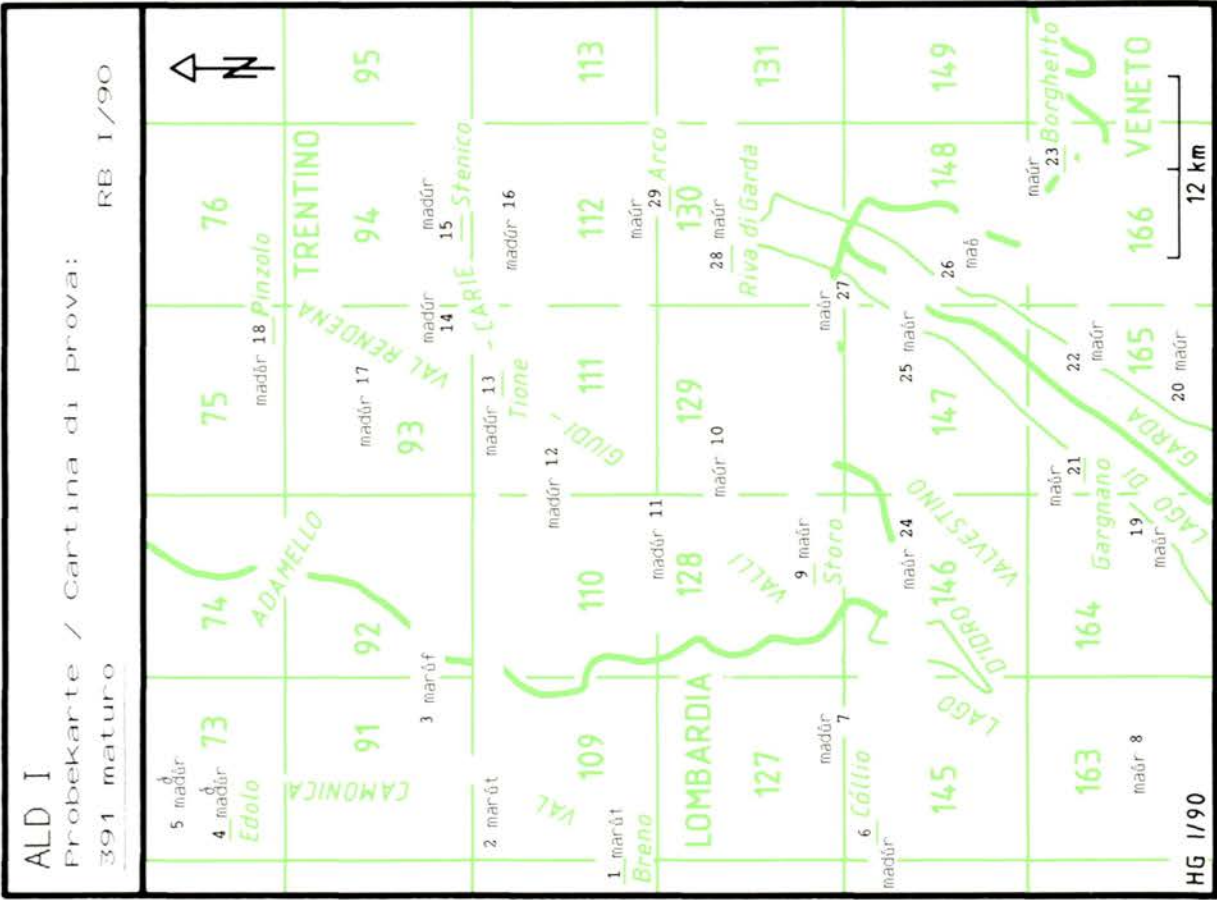
Die Transkriptionen Scheuermeiers decken sich weitgehend mit jenen unserer Exploratoren, wenn man von der Notation der *Längen* (im ALD I in *dieser* Karte bzw. bei *dieser* Frage speziell nicht aufscheinend) und jener der *Dentale* absieht, wo Scheuermeister nur *-d-* kennt, während unsere Exploratoren zwischen *-d-*, *-ɖ-*, *-ɖ̥-* und *-ɖ̥-* unterscheiden; zur Lautproblematik cf. auch ZAMBONI 1974, 36-39.

Man beachte ferner die variable Erhaltung von lat. *-R(U)* und des vokalischen Auslauts *-(R)U*, welch letzterer im Talsystem von Piave und Boite erhalten bleibt, sonst aber schwindet. Das Zeichen *ŕ* steht für den bekannten grödnerischen Uvularlaut (cf. dazu KRAMER 1981, 103).

Im AIS ist die Kartenfläche von Karte 3 mittels 11 Meßpunkten abgedeckt, während im ALD I 42 Meßpunkte erhoben wurden. Erneut stellt sich eine Dichterrelation von ca. 1:3-4 zwischen AIS und ALD I ein.

4.4. Kommentar zu Karte 4 (ALD I 618 *sapere*):

Das Zeichen *ʂ* entspricht einer postdental-alveolaren Artikulationsstelle, während *s* für die reine mediodentale Sibilans verwendet wird



Ortssigelaufösung West
elenco delle località esplorate - settore ovest:

Nr.	Ort	Quadrant	Enqueteur
1	Breno	108	SG
2	Pescarzo	109	TS
3	Valle di Savio	91	TS
4	Edolo	73	TS
5	Monno	73	TS
6	Cöllio	145	SG
7	Bagolino	145	SG
8	Sabbio Chiese	163	SG
9	Storo	128	SG
10	Tiarno di Sotto	129	SG
11	Creto (Pieve di Bono)	111	SG
12	Roncone	111	SG
13	Tione	111	SG
14	Ràgoli	93	SG
15	Sténico	94	SG
16	Lomaso	112	SG
17	Spiazzo	93	SG
18	Pinzolo	75	SG
19	Toscolano - Maderno	164	SG
20	San Zeno di Montagna	165	EP
21	Gargnano	165	EP
22	Castelletto di Brenzone	165	EP
23	Borghetto	166	EP
24	Magasa	146	SG
25	Vesio	147	EP
26	Malcesine	148	EP
27	Limone s. Garda	148	EP
28	Riva del Garda	130	EP
29	Arco	130	EP

Karte 2: Probekarte/Cartina di prova: ALD I 391 maturo.
Vide etiam 4.2.

ALD I
Probekarte / Cartina di prova:

RB I/90



Zur Auflösung der Meßpunktnummern Ost / Per l'elenco dei numeri delle località esplorate - settore est: cf. p. 214. Vide etiam 4.3.

Ortssigelaufklärung Ost / elenco delle località esplorate - settore est:

Nr.	Ort	Quadrant	Enqueteur
1	Rina/Welschellen/Rina	12	DK
2	La Pli/Enneberg/Marebbe	12	DK
3	San Martin/St. Martin/S. Martino	19	DK
4	La Val/Wengen/La Valle	19	DK
5	San Linert/St. Leonhard/S. Leonardo	19	DK
6	San Ciascian/St. Kassian/S. Cassiano	30	DK
7	Corvara	30	DK
8	Calfoisch/Kolfuschg/Colfosco	29	DK
9	Sëlva de Gherdëina/Wolkenstein/Selva	29	DK
10	Santa Cristina/St. Christina/S. Cristina	29	DK
11	Bula/Pufels/Bulla	28	DK
12	Predazzo	63	SG
13	Forno	63	SG
14	Moena	63	DK
15	Vich/Vigo di Fassa	45	DK
16	Monzón/Mazzin	45	DK
17	Ciampedèl/Campitello	46	DK
18	Dëlba/Alba (Penia)	46	DK
19	Rèba/Arabba	30	DK
20	Ornella/Ornella	47	DK/EP
21	Colac (Larzonei)	47	DK
22	Laste	47	DK
23	Rocca Pietore	47	DK
24	Colle Santa Lucia	47	DK/EP
25	Selva di Cadore	48	DK/EP
26	Falcade	64	EP
27	Cencenighe	65	EP
28	Coi (Zoldo Alto)	66	EP
29	Astragal	66	EP
30	Longarone	85	TS
31	Erto	68/86	TS
32	Cimolais	68	TS
33	Claut	87	TS
34	Cortina d'Ampezzo	31	DK/EP
35	San Vito di Cadore	49	DK/EP
36	Vinigo di Cadore (Vodo)	49	DK/EP
37	Cibiana	49	DK/EP
38	Pozzale	50	DK/EP
39	Lorenzago	50	DK/EP
40	Auronzo	33	EP
41	Casamazzagno (Candide)	34	DK/EP
42	Costalta	34	DK/EP

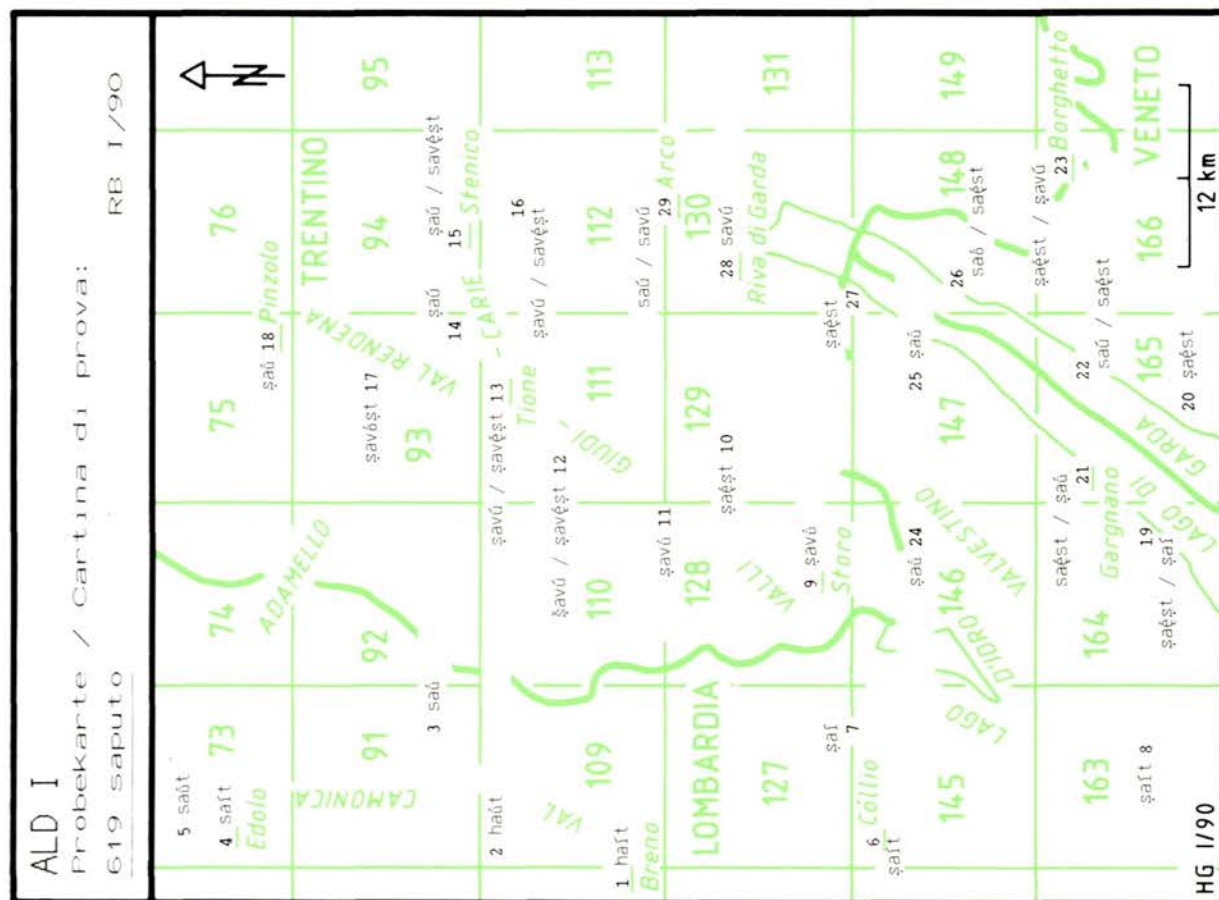
Probekarte / Cartina di prova:
618 sapere

The map illustrates the Alpine region, specifically the border area between Romania and Italy. Key features include:

- Regions:** Südtirol/Alto Adige, Trentino, Veneto, Friuli, and Ostirol.
- Cities and Towns:** Bolzano (Südtirol), Trento (Trentino), Udine (Friuli), and various smaller settlements like S. Martin, S. Linert, S. Cristina, and S. Clascian.
- Rivers:** The Adige river is prominently shown flowing through the region.
- Settlements:** Numerous Romanian settlements (savai) are marked with numbers, such as 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
- Scale:** A scale bar indicates a distance of 12 km.
- Orientation:** A north arrow is present in the top right corner.

Karte 4: Probekarte / Cartina di prova: ALD I 618 sapere.

Zur Auflösung der Meßpunktummern Ost / Per l'elenco dei numeri delle località esplorate - settore est: cf. p. 214. Vide etiam 4.4.

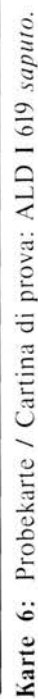


Ortssigelauflösung West
elenco delle località esplorate - settore ovest:

Nr.	Ort	Quadrant	Enqueteur
1	Breno	108	SG
2	Pescarzo	109	TS
3	Valle di Savio	91	TS
4	Edolo	73	TS
5	Monno	73	TS
6	Cóllio	145	SG
7	Bagolino	145	SG
8	Sabbio Chiese	163	SG
9	Storo	128	SG
10	Tiarno di Sotto	129	SG
11	Creto (Pieve di Bono)	111	SG
12	Roncone	111	SG
13	Tione	111	SG
14	Ràgoli	93	SG
15	Sténico	94	SG
16	Lomaso	112	SG
17	Spiazzi	93	SG
18	Pinzolo	75	SG
19	Toscolano - Maderno	164	SG
20	San Zeno di Montagna	165	EP
21	Gargnano	165	EP
22	Castelletto di Brenzone	165	EP
23	Borghetto	166	EP
24	Magasa	146	SG
25	Vesio	147	EP
26	Malcesine	148	EP
27	Limone s. Garda	148	EP
28	Riva del Garda	130	EP
29	Arco	130	EP

Karte 5: Probekarte / Cartina di prova: ALD I 619 saputo.
Vide etiam 4.5.

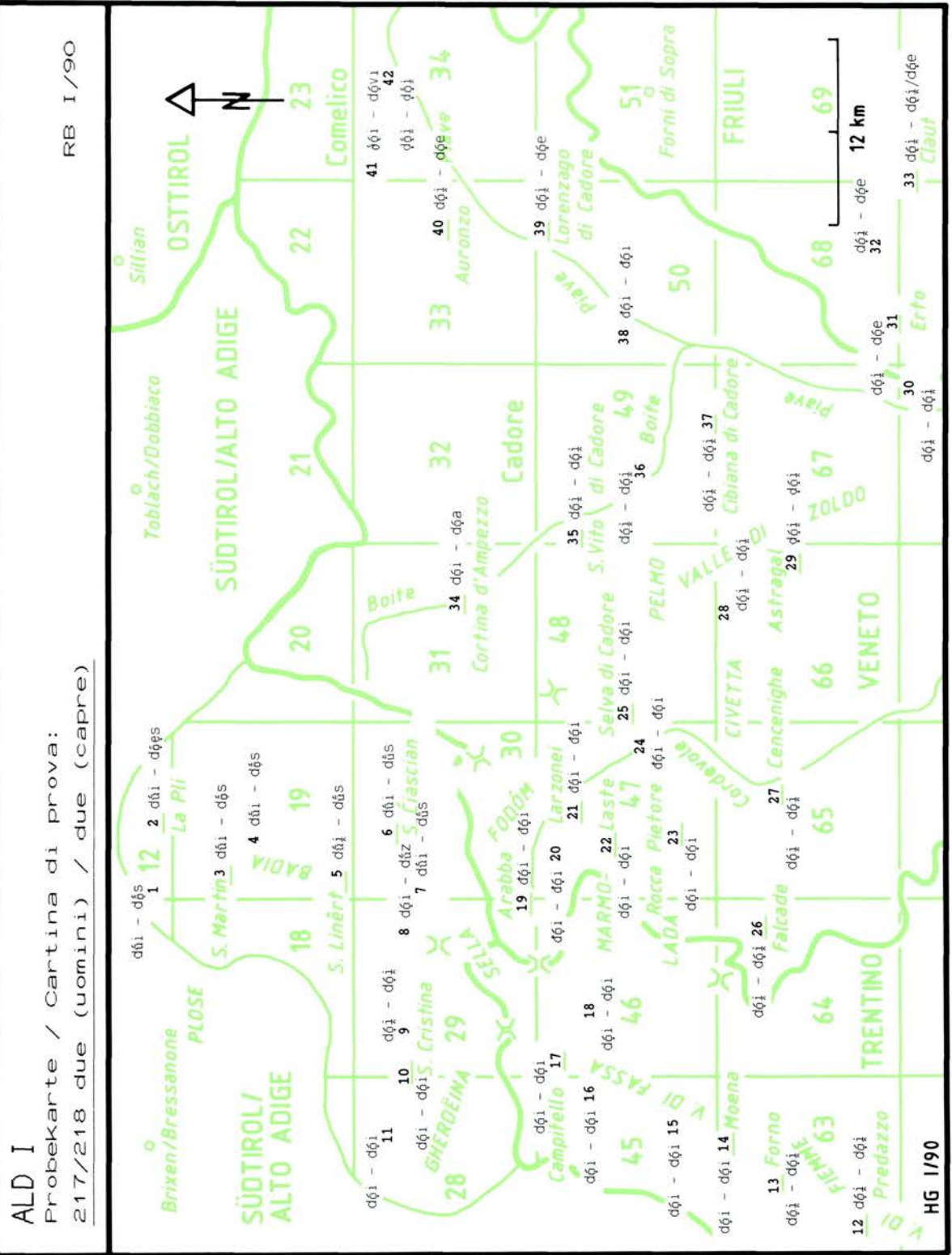
RB I/90



Zur Auflösung der Meßpunktnummern Ost / Per l'elenco dei numeri delle località esplorate - settore est: cf. p. 218. Vide etiam 4.6.

Ortssigelaufklärung Ost / elenco delle località esplorate - settore est:

Nr.	Ort	Quadrant	Enqueteur
1	Rina/Welschellen/Rina	12	DK
2	La Pli/Enneberg/Marebbe	12	DK
3	San Martin/St. Martin/S. Martino	19	DK
4	La Val/Wengen/La Valle	19	DK
5	San Linêrt/St. Leonhard/S. Leonardo	19	DK
6	San Ciascian/St. Kassian/S. Cassiano	30	DK
7	Corvara	30	DK
8	Calfösch/Kolfuschg/Colfosco	29	DK
9	Sëlva de Gherdëina/Wolkenstein/Selva	29	DK
10	Santa Cristina/St. Christina/S. Cristina	29	DK
11	Bula/Pufels/Bulla	28	DK
12	Predazzo	63	SG
13	Forno	63	SG
14	Moena	63	DK
15	Vich/Vigo di Fassa	45	DK
16	Monzón/Mazzin	45	DK
17	Giampedèl/Campitello	46	DK
18	Dèlba/Alba (Penia)	46	DK
19	Rèba/Arabba	30	DK
20	Ornella/Ornella	47	DK/EP
21	Colac (Larzonei)	47	DK
22	Laste	47	DK
23	Rocca Pietore	47	DK
24	Colle Santa Lucia	47	DK/EP
25	Selva di Cadore	48	DK/EP
26	Falcade	64	EP
27	Cencenighe	65	EP
28	Coi (Zoldo Alto)	66	EP
29	Astragal	66	EP
30	Longarone	85	TS
31	Erto	68/86	TS
32	Cimolàis	68	TS
33	Clàut	87	TS
34	Cortina d'Ampezzo	31	DK/EP
35	San Vito di Cadore	49	DK/EP
36	Vinigo di Cadore (Vodo)	49	DK/EP
37	Cibiana	49	DK/EP
38	Pozzale	50	DK/EP
39	Lorenzago	50	DK/EP
40	Auronzo	33	EP
41	Casamazzagno (Candide)	34	DK/EP
42	Costalta	34	DK/EP



Karte 7: Probekarte / Cartina di prova: ALD I 217 due (uomini), 218 due (capre).
 Zur Auflösung der Meßpunktummern Ost / Per l'elenco dei numeri delle località esplorate - settore est: cf. p. 218. Vide etiam 4.7.

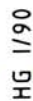
557 posso

 $\triangleleft z$ 

elenco delle località esplorate - settore ovest:

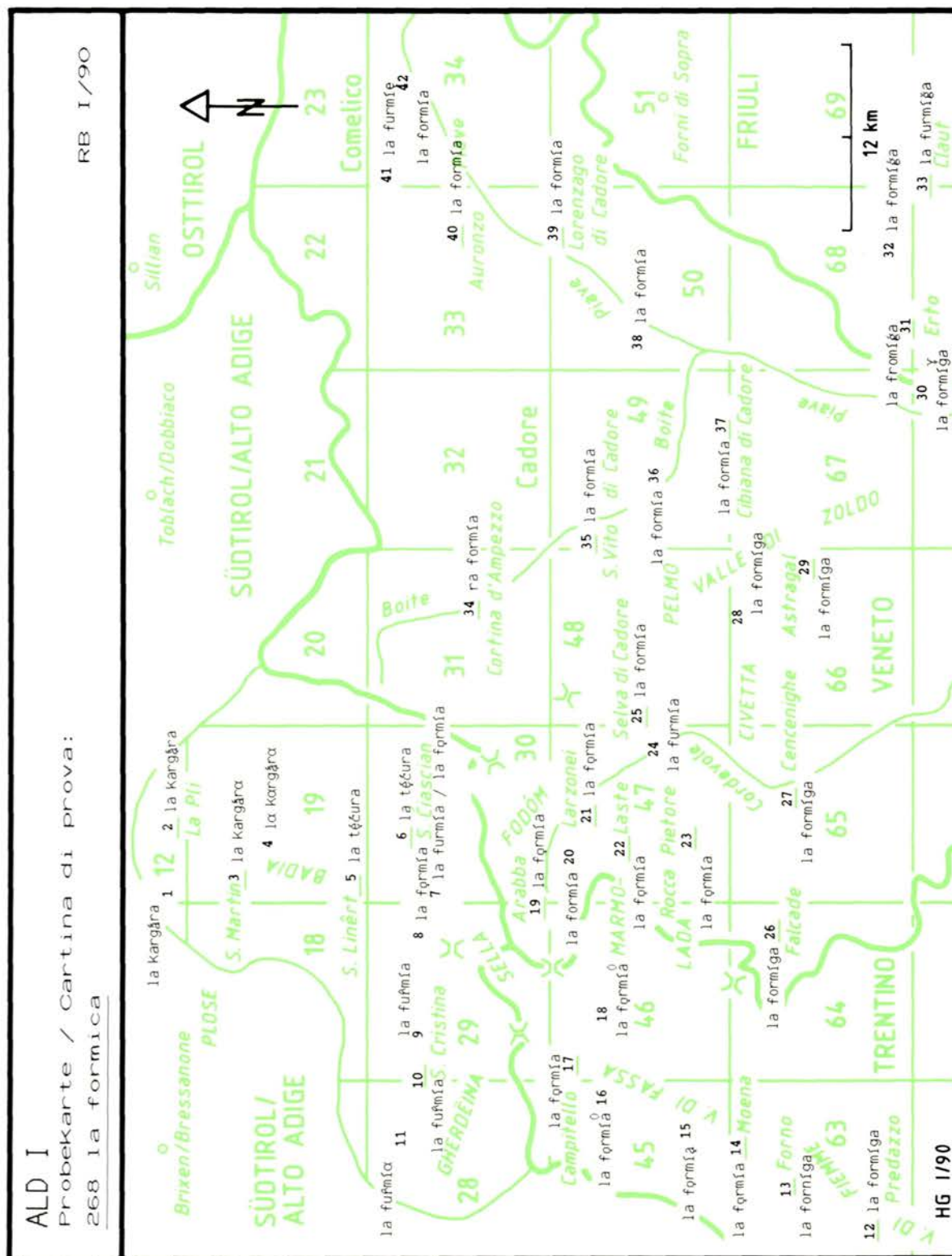
Karte 8: Probekarte / Cartina di prova: ALD I 557 posso.
Vide etiam 4.8.

RB I/90



elenco delle località esplorate - settore ovest:

Karte 9: Probekarte / Cartina di prova: ALD I 558 può.
Vide etiam 4.9.



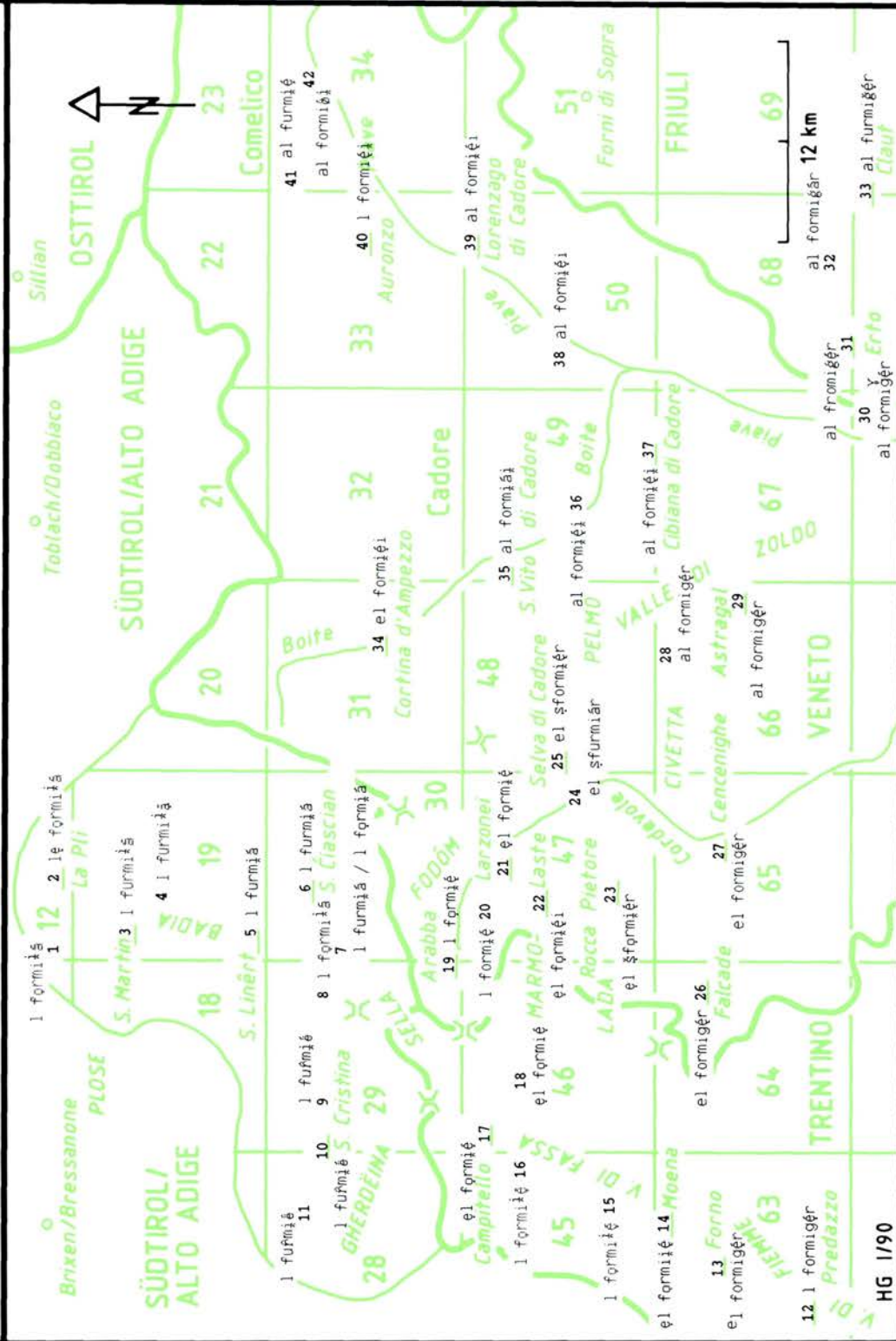
Karte 10: Probekarte / Cartina di prova: ALD I 268 la formica.

Zur Auflösung der Meßpunktnummern Ost / Per l'elenco dei numeri delle località esplorate - settore est: cf. p. 218. Vide etiam 4.10.

ALD I

Probekarte / Cartina di prova:
269 il formicaio

RB I/90



Karte 11: Probekarte / Cartina di prova: ALD I 269 il formicaio.

Zur Auflösung der Meßpunktnummern Ost / Per l'elenco dei numeri delle località esplorate - settore est: cf. p. 218. Vide etiam 4.11.

(cf. CANEPARI 1979, 59, 208 und 210 sowie ZAMBONI 1974, 12, 67 und 76). ξ (z.B. in P. 23, Rocca Pietore) ist als Mittellaut zwischen alveo-palatalem ξ und postdental-alveolarem ξ zu verstehen (Cf. auch weiter oben 2.1.).

Das reine mediodentale s ist nach Ausweis der Karte 4 auf die engere alptirolische Ladinia beschränkt. Ausnahmen machen Laste (P. 22: + s , - alptirolisch) und Colle S. Lucia (P. 24: - ξ , + alptirolisch). Auch Forno am Südrand der Fassa-Ladinia (P. 13) hat noch s , erst Predazzo (P. 12) das alveolare ξ .

Die Resultate von lat. intervokalischem -P- (in SAPERE) alternieren (mit mikroregionalen Arealbildungen) zwischen -v- und gänzlichem Verstummen. Diphthongierung von lat. $\bar{e}$ tritt in der Sella-Ladinia (ohne Fassatal und ohne Colle S. Lucia, aber vermehrt um Laste und Rocca Pietore), im Comelico (P. 42, Costalta) und im Friaulischen (PP. 31 und 32) auf; cf. dazu KRAMER 1981, 67-68 und TAGLIAVINI 1926, 35 (der in Costalta, hier; P. 42, für lat. - $\bar{e}$ RE (Infinitivendung der lat. II. Konjug.) das zu unserer Notation - $\ddot{o}$ i gut passende Transkript - $\ddot{a}$ i vermerkt). Beachtung verdient auch das lat. -R(E) (in SAPERE), das auf Karte 4 einzig im Fleims- und Fassatal erhalten bleibt (cf. dazu auch ELWERT 1943, 99).

4.5. Kommentar zu Karte 5 (ALD I 619 saputo):

Cf. dazu auch 4.6. und Karte 6.

Neben einigen phonetischen Problemen (wie z.B. lat. S-, lat. -P-, lat. - $\ddot{U}$ -), die bereits in den vorhergehenden Kommentaren angesprochen worden sind, fällt hier vor allem der wortbildungstechnische Aspekt der Suffixalternanz - $\ddot{U}$ TU versus - $\ddot{I}$ STU auf. Aus den zahlreichen Doppelbelegen erkennt man die Instabilität der offensichtlich rezessiven - $\ddot{I}$ STU-Formen, denen von den (morphologisch schwachen aber koiné- und hochsprachgestützten) - $\ddot{U}$ TU-Formen hart zugesetzt wird. Zur wissenschaftlichen Diskussion dieser Frage cf. JABERG 1936, 79-87 (mit 1 Karte) und ZAMBONI 1974, 22-24 (mit 1 Originalkarte und 1 Bildzitat aus JABERG 1936).

Die acht hierher passenden Belegformen der Karte 1652 des AIS (*l'ho saputo troppo tardi*) stimmen mit unseren Notationen gut überein. An den mit - $\ddot{U}$ TU gebildeten Formen ist das Hereinragen der lombardischen Palatalisierung des lat. $\ddot{U}$ ablesbar. Ferner ist der ostlombardische Lautwandel von lat. S- zu h- erkennbar (PP. 1 und 2).

Einige transkriptionische Diskordanzen seien hier nur angemerkt. Es handelt sich um die s -Anlaute der PP. 12, 15, 16 und 21, wo alveolare ξ - bzw. ξ - und mediodentale s -Notationen alternieren. Zur Klärung dieser Alternanzen müßten noch die Exploratoren eingeschaltet werden. Wenn das Projekt des "sprechenden Sprachatlases" (cf. hier 3.3.) tatsächlich realisiert werden kann, werden solche Probleme eo ipso sofort an Prägnanz verlieren.

4.6. Kommentar zu Karte 6 (ALD I 619 saputo):

Cf. dazu auch 4.5. und Karte 5.

Im Anlaut scheint das mediodentale s auf - grosso modo - die Sella-Ladinia und Friaul (PP. 31 - 33) beschränkt zu sein. Phonetisch sind ferner

die Resultate von lat. $\ddot{U}$ in $-\ddot{U}TU$ und von lat. $-p-$ interessant. Gegenüber dem AIS (Karte 1652) hat sich in P. 27 (= AIS - P. 325) neben offenbar einheimischem *šavéšt* auch die jüngere Form *šavú* etabliert. In P. 34 (Cortina d'Ampezzo) ist im AIS (= P. 316) noch belegtes *šapú* einer nordcadorinischen Mehrheitsform *šau* gewichen.

Komplexe lauthistorische Probleme bezüglich $-p-$ bzw. $-lp-$ liegen in den sellaladinischen Formen $\lceil salp\ddot{u} \rceil$ etc. und $\lceil sap\ddot{u} \rceil$ vor, welche letztere laut AIS auch am Sulz- und Nonsberg auftritt. In all diesen Gegenden ist das intervokalische $-p-$ absolut ortsunüblich und auch sicher nicht vom Sprachkontakt zum Italienischen abhängig.

Man muß hier wohl mit Kuen von einer Perfektform **sawpi* (< SAPUI) ausgehen, zu der im Gadertal unter attrahierendem Einfluß des dortigen Lautwandels lat. AU + Kons. > *al-* (cf. CRAFTONARA 1971/72, 230 und KRAMER 1984, 59) die Partizipialform $\lceil salp\ddot{u} \rceil$ (< *SAUPUTU) gebildet worden ist, die in den angrenzenden Gebieten zumindest das *p* bewahren konnte (KUEN 1983, 127). Es sei hier auch an die alt- und neuokzitanische Partizipialform *saupüt* oder an nordwestlombardisch *sapjü* (cf. AIS) erinnert.

Die Verteilung der *salpü/sapü*-Formen auf Karte 6 zeigt deutlich, wie diese offenbar älteren und auch autochthonen Belege von jüngeren *šau*/*šau*- oder *savú/šavú* Typen konkurrenziert (PP. 14, 15, 24) oder – wie oben erwähnt – ganz ersetzt wurden (P. 34: *šau* gegenüber AIS: *šapú*). An P. 12 (Predazzo) ist beim ALD I im Gegensatz zum AIS (Karte 1652, P. 323: *sapü*) keine Palatalisierung des lat. $\ddot{U}$ mehr belegt (cf. dazu das entsprechende Parallelphänomen auf Karte 3).

4.7. Kommentar zu Karte 7 (ALD I 217/218 *due (uomini)/due (capre)*):

Im Bereich von Badiot und Marè, in Gröden, in Cortina d'Ampezzo (P. 34), an einigen Punkten des nördlichen Cadore (PP. 39-41) und im Friaulischen (PP. 31-33) sind die männlichen von den weiblichen Formen des Kardinalzahlwortes für "zwei" in adjektivischer Stellung lautlich verschieden, in Gröden nur in prädikativer, im übrigen Gebiet auch in adjektivischer Stellung.

Unsere Belege entsprechen weitgehend jenen der Karten 47 (*due uomini*) und 48 (*due donne*) des AIS. Während im AIS (Karte 48) am P. 326 (Claut; hier: P. 33) noch die vom Maskulinen unterschiedene Form *dōē* konkurrenzlos figuriert, wurde vom ALD I-Explorator T. Szekely daneben bereits die undifferenzierte Form *dōĭ* aufgenommen. Zu dem an den PP. 19-21 und 38 verwendeten Lautzeichen *đ* cf. weiter oben 4.2. Statt *đ*- notierte an P. 38 (AIS-P. 317, Pozzale) P. Scheuermeier beim AIS überdies zweimal (Karten 47 und 48) *đ̣* – im Anlaut. Der an P. 41 (Casamazzagno/Candide) notierten weiblichen Form *dōvi* kann die im AIS in Padola (P. 307) erhobene Form *dēwi* an die Seite gestellt werden. Sprachgeschichtlich ist wohl überall dort, wo heute zwar vokalisches Auslautende, aber nach Genera getrennte attributive Formen auftreten, wenigstens für die weiblichen Formen ein mehr oder weniger weit zurückliegendes Verstummen von auslautendem $-s$ anzunehmen.

4.8. Kommentar zur Karte 8 (ALD I 557 posso):

Cf. dazu auch 4.9. und Karte 9.

In *lautlicher* Hinsicht fällt die (oft auch für einen einzigen Meßpunkt geltende) Koexistenz der Typen [pódo] (< lat. PŎT(E)O) und [pos] (< lat. PŎ(S)SO) auf. Zahlreich sind die entsprechenden Doppelbelege: PP. 2, 11, 18, 27, 28 und 29. An den lautlichen Realisationen von lat. Ő[erkennt man den vom Westen hereinreichenden lombardisierenden Einfluß. Dabei kommen auch entsprechende Doppelbelege vor: Val Rendena: PP. 17 und 18.

In *morphosyntaktischer* Hinsicht ist die Verwendung des *Subjektspronomens* interessant. Dabei fällt auf, daß bei den Aufnahmen in und nahe der Val Rendena (PP. 13, 14, 17, 18) im Zuge der Standardinterviews von den Informanten Antworten ohne explizite Nennung des Subjektspronomens gegeben worden sind. Derselbe Explorator (S. Gislimberti) hat aber anderswo mehrheitlich Antworten mit explizit genanntem Subjektspronomen (< lat. ME) erhalten.

4.9. Kommentar zu Karte 9 (ALD I 558 può):

Fast alle Verbalformen dieser Karte verdanken ihr auslautendes -l einer Kontamination mit dem (durchaus etymologischen) -L- der 3. Person (Typus: [VŎLET]) des Parallelauxiliars VOLĒRE "wollen". Cf. dazu ROHLFS 1949, 328 und MASSARIELLO-MERZAGORA 1988, 79.

Bezüglich des pronominalen Subjekts ist festzuhalten:

- 1) Fehlen in den Fragebüchern (nicht im Dialekt!) in der Val Rendena (PP. 14, 17, 18).
- 2) Präsenz des einfachen Typs *ILLU + PŎLET: z.B. PP: 1, 4, 5, 11 etc.
- 3) Präsenz des komplexen Typs *ILLU + ILLU + PŎLET (Mehrheitsform): z.B. PP: 7, 8, 10, 15, 16 etc.
- 4) Präsenz des komplexen Typs *ILLUI + ILLU + PŎLET: z.B. PP: 2, 3, 6, 19, 23 etc.

Zur Gesamtproblematik cf. SPIESS 1956 und ROHLFS 1949, 168-171. Leider sind zu *posso* und *può* keine AIS-Parallel-Karten vorhanden.

4.10. Kommentar zu Karte 10 (ALD I 268 la formica):

Cf. dazu auch 4.11. und Karte 11.

Die Probekarte ist sowohl lexikologisch als auch phonetisch interessant. In lexikologischer Hinsicht zeigt sie drei Typen: lat. 'FORMICA', untergadertalisch [kargára] (= "die Schusterin") und obergadertalisch [técúra] (unbekannter etymologischer Herkunft: cf. KRAMER 1974, 55). Ein Vergleich mit Karte 11 (*formicaio*) zeigt aber, daß die beiden Gadertaler Kleinststraten offenbar auf einem älteren und heute verschwundenen FORMICA-Stratum aufruhen. An den Resultaten des lat. Typs [FORMICA] fällt in lautlicher Hinsicht auf:

- 1) fallweise Metathese des Nexus FOR-: P. 31.
- 2) fallweise starke Schließung (bis zu -u) von vortonigem -O- (in FOR-): z.B. PP. 7, 24, 33, 42 und Gröden.
- 3) fallweise Realisierung des M (in FORMICA) als n: P. 13. Derartige Formen sind auch auf der entsprechenden AIS-Karte (464) mehrfach belegt, z.B. AIS-PP: 323 und 346.

4) Sonorisierung, Schwund und Palatalisierung von -C- in FORMICA:

Der Schwund von -C- ist auf der Karte der Regelfall. Südlich von Moena beginnt mit Forno (P. 14) die Sonorisierungszone. Interessant sind die palatalen Resultate von -C- an den drei friaulischen Meßpunkten 31-33, die ja teilweise auch im AIS (P. 326, Claut) dokumentiert sind. T. Szekely hat in P. 33 das Zeichen ĝ zur Notation eines Lautes verwendet, der das stimmhafte Pendant zu jenem Laut darstellt, der bei der (nord)-deutschen Aussprache von dt. *Matsch* realisiert und mit ě transkribiert wird.

Bei den Resultaten des auslautenden lat. -A (in FORMICA) beachte man noch die oberfassanischen Verdampfungen in den PP. 16 und 18 sowie die Vokalöffnung in P. 15.

Unter den Realisationen des bestimmten weiblichen Singularartikels fällt die ampezzanische Form *ra* (P. 34) auf.

Bei der ALD-Enquete wurde bei der Frage 268 auch die Mehrzahl (*le formiche*) erhoben, deren Resultate hier aber nicht aufscheinen.

4.11. Kommentar zu Karte II (ALD I 269 *il formicaio*):

Cf. dazu auch 4.10. und die Karte 10.

Die Karte ist lexikologisch fast einheitlich und zeigt bis auf drei Meßpunkte durchgängig den etymologischen Typus 'FORMICARIU'. An den PP. 23, 24 und 25 ist das Etymon *EX + FORMICARIU anzusetzen. Bei der Notation der Reflexe von -ICARIU ohne erhaltenen Okklusiv stellte sich für die Exploratoren immer wieder das Problem der adäquaten Notation des Übergangslautes vor dem Hauptton: man vergleiche dazu die Notationen an den PP. 1-4 und 14-17 (von D. Kattenbusch) einerseits und an – beispielsweise – den PP. 36-42 (von T. Szekely) andererseits.

Die transkriptionische Wiedergabe des vokalischen Anlauts des männlichen bestimmten Artikels ist schwierig, da – abgesehen von der vokallosen Kernzone der Sella-Ladinia (v.a. Abtei und Gröden) – die Vokalsubstanz am Artikelbeginn nach Sprechtempo und Stellung des Artikels innerhalb der *chaîne parlée* beträchtlich schwankt. Der Laut ö in P. 42 (Costalta, Comelico) entspricht einem Schwa-Laut mit besonders großer Kieferöffnung. TAGLIAVINI 1926, 51, hat dafür -ə- notiert.

5. Literaturverzeichnis

- AIS: Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz, K. Jaberg / J. Jud (eds.), Zofingen (Ringier) 1928-1940, 8 vol.
- BAUER R.: Kodieranweisungen für die Dateneingabe zum ALD I. Version 1.3. Salzburg 1990 (masch.).
- BAUER R. / GISLIMBERTI S. / PERINI E. / SZEKELY T. / GOEBL H.: Arbeitsbericht 3 zum ALD I. Relazione di lavoro 3 per l'ALD I. In: Ladinia XII (1988), pp. 17-56.
- CANEPARI L.: Introduzione alla fonetica. Turin (Einaudi) 1979 (= PBE 369).
- CRAFFONARA L.: Le parlate di San Vigilio di Marebbe, di San Martino e di La Villa in Val Badia. Padua 1971-1972 (Diss., Università degli Studi).

- COMPANYS M.: Les nouvelles méthodes d'enquête linguistique, 2^{ème} partie, §9 f. Les techniques de la méthode indirecte. In: *Via Domitia* 5 (1958), pp. 51-167.
- DÖRFLER M.: CD-ROM: Wissen für alle. Würzburg (Vogel) 1989. (= Chip Special).
- ECKL R. / PÜTGENS L. / WALTER J.: A/D- und D/A-Wandler. Ein Arbeitsbuch mit Grundlagen. München (Franzis) 1988.
- ELWERT W. Th.: Die Mundart des Fassa-Tals. Heidelberg (Winter) 1943. [Neudruck: Wiesbaden (Steiner) 1972].
- GOEBL H.: Ein Sprach- und Sachatlas des Zentralrätöromanischen (ALD). In: *Ladinia* II (1978), pp. 19-33.
- GOEBL H. / KATTENBUSCH D. / STEHL Th.: Fragebuch zum ALD I. Questionario per l'ALD I. Salzburg 1985.
- HACKL H.: Test LapLink. Kaum zu glauben. In: *COM* 5 (1989), pp. 88-90.
- JABERG K.: Aspects géographiques du langage. Paris (Droz) 1936.
- JABERG K. / JUD J.: Der Sprachatlas als Forschungsinstrument. Kritische Grundlegung und Einführung in den Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz. Halle/Saale (Niemeyer) 1928.
- JABERG K. / JUD J.: L'atlante linguistico come strumento di ricerca. Fondamenti critici e introduzione, ediz. ital. a cura di G. Sanga. Mailand (Unicopli) 1987.
- KATTENBUSCH D. / GOEBL H.: Die ersten Enqueten für den ALD. Erfahrungen und Ergebnisse (ALD-Arbeitsbericht 1). In: *Ladinia* X (1986), pp. 5-32.
- KELLE B.: Der Südwestdeutsche Sprachatlas: Datenbank und Kartenherstellung. In: THALLER M. / MÜLLER A.: Computer in den Geisteswissenschaften. Konzepte und Berichte. Frankfurt / New York (Campus) 1989, pp. 29-54.
- KRAMER J.: Etymologisches Wörterbuch des Gadertalischen. Köln (Selbstverlag) 1974, 7. Faszikel.
- KRAMER J.: Historische Grammatik des Dolomitenladinischen: Lautlehre. Würzburg (Lehmann) 1981².
- KUEN H.: Spuren eines verschwundenen Tempus im Dolomitenladinischen, in: *Ladinia* VII (1983), pp. 123-128.
- MASSARIELLO MERZAGORA G.: Lombardia (= Profilo dei dialetti italiani 3). Pisa (Pacini) 1988.
- NORTON P.: Die verborgenen Möglichkeiten des IBM-PC. 2. Ausg. Übersetzt von R. v. Ammon und Ch. Neumann-Schwarzfischer. München/Wien (Hanser) 1987.
- OBLADEN R. / SCHWEISTHAL K.G.: Die sprechende Landkarte. Ein Pilotprojekt zur Namensforschung. In: *LDV-Forum* 6/1 (1989), pp. 24-32.
- ROHLFS G.: Historische Grammatik der italienischen Sprache und ihrer Mundarten. Band II: Formenlehre und Syntax. Bern (Francke) 1949.
- RUTH W.P.: Optische Plattenspeicher und ihre Verwendung. In: DÖRFLER 1989, pp. 7-11.
- SPIESS F.: Die Verwendung des Subjekt-Personalpronomens in den lombardischen Mundarten. Bern 1956.

- STEHL T.: Sono ancora possibili gli atlanti regionali? Note in margine all'Atlante Linguistico del Ladino Dolomitico (ALD). In: Atlanti regionali: aspetti metodologici, linguistici ed etnografici. Atti del XV Convegno del C.S.D.I. (Palermo, 7-11 ott. 1985), Pisa (Pacini) s.d. [1989], pp. 549-571.
- TAGLIAVINI C.: Il dialetto del Comelico. Genf (Olschki) 1926. (Neudruck: Feltre 1988).
- Terminomètre. Bulletin d'Information: Terminologie, Linguistique Informatique et Edition de Dictionnaires. Paris (Union Latine) 3 (VII/1989).
- TIEMEYER E. / HERZOG F.: CD-ROM. Optische Speicherung im Vormarsch. In: Monitor 2 (1989), pp. 68-75.
- SZEKELY T. / PERINI E. / GISLIMBERTI S. / GOEBL H.: Arbeitsbericht 2 zum ALD I. Relazione di lavoro 2 per l'ALD I. In: Ladinia XI (1987), pp. 183-217.
- ZAMBONI A.: Veneto (= Profilo dei dialetti italiani 5). Pisa (Pacini) 1974.
-

Wolfgang Eichenhofer

DIACHRONIE DES BETONTEN VOKALISMUS IM BÜNDNERROMANISCHEN SEIT DEM VULGÄRLATEIN

★

Romanica Raetica 6

★

Zürich 1989